

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 25.

Hirschberg, Donnerstag den 24. Juni 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

In Frankreich ist das von der Pairskammer mit einem Zusatz versehene Rekrutirungs-Gesetz durch eine Königl. Ordonnanz zurückgenommen worden. — Marschall Soult ist ernstlich unwohl gewesen. — Die mit Exercitien bei den Hyerischen Inseln beschäftigte franz. Flotte, welche durch den Telegraphen aus Paris die Weisung erhalten hatte, sofort nach Toulon zurückzukehren, ist am 10. Juni in einer Stärke von 10 Linienschiffen von da wieder ausgelaufen, um große Evolutionen zu machen. — Aus Afrika sind günstige Nachrichten eingegangen: Die von Abdel Kader neu angelegte Stadt Tekedempt ist von der Kolonne des General-Gouverneurs genommen, eingeäschert und das Fort in die Luft gesprengt worden, während die andere Kolonne unter General Barraguay-d'Hilliers, nachdem sie Medeah und Milianah besucht, Boghar zerstörte und das Land, durch welches sie gekommen, verheert hat. Die erste Kolonne traf am 4. Juni in Mostaganem und die zweite am 2. Juni in Blidah wieder ein. Beide Kolonnen rüsteten sich, um aufs neue ins Feld zu rücken.

In Spanien macht ein Ereigniß, was auf der französischen Gränze vorgefallen, großes Aufsehen; es überschritten nämlich am 25. Mai etwa 2000 französische Bauern aus dem Kanton der Alduides, begleitet von drei Compagnien Soldaten und unter Trommelschlag und Hornmusik, die Gränze des zu Navarra gehörigen Bastanthals, und verweilten etwa zehn Stunden hindurch auf spanischem Gebiet, ohne daß die spanischen Behörden sich widersetzten. Wie es scheint, ist der Zug französischer Landleute blos deshalb unternommen worden, um das französische Gebiet gegen die Räuber des Bastanthales zu schützen, welche zu gewissen Zeiten die franz. Weiden verheeren. — Zu Barcelona brachen am 1. Juni in Folge einer Ankündigung des Zollamtes, welches eine öffentliche Versteigerung konfiszirter Gegenstände anzeigte, Unruhen aus. Drei- bis viertausend Weber-Arbeiter begaben sich gruppenweise nach dem Platze, wo der Verkauf stattfinden sollte, um sich der Waaren zu bemächtigen und dieselben zu verbrennen. Der Xefe Politico und das Ayuntamiento sollen nach vergeblichen Ueberredungs-Versuchen die Waaren gekauft und sie den Webern überliefert haben, die sie vor dem Stadthause, das zu diesem Ende erleuchtet worden war, verbrannten.

In der Türkei ist der Griechische Patriarch plötzlich abgesetzt worden. Er hat seine Würde nur zwei Jahre bekleidet und soll mit mehreren verdächtigen Geistlichen auf dem Berg Athos in Verbindung gestanden haben. Als seinen Nachfolger hat die Pforte den bisherigen Metropoliten von Cycicus, Anthymos, ernannt, welcher das Versprechen geleistet, alle Griechischen Rajas in der Treue und dem Gehorsam gegen den Sultan zu erhalten.

In Brasilien hat eine Ministerial-Veränderung stattgefunden; die neuen Minister waren Alle schon früher einmal im Amte.

In Mexiko sind einem vereinigten Truppen-Corps von Texianern und Campechianern das Fort und die Barre von Tampico in die Hände gefallen und der General Samarra ist mit einem 1500 Mann starken Corps Insurgenten aus Yucatan und Tabasco bis auf etwa 50 Engl. Meilen gegen Vera-Cruz vorgerückt.

Preußen.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind am 17. Juni von Sans-Souci nach Magdeburg abgereiset und daselbst um 3½ Uhr Nachmittags eingetroffen. Dem geliebten Herrscherpaar ward daselbst von den treuen Bewohnern der Stadt ein großartiger Empfang. Se. Majestät der König begab sich von Magdeburg nach Sommerschenburg, um daselbst der Einweihung des Denkmals für den verstorbenen Helden, Feldmarschall von Gneisenau, Allerhöchst selbst beizuwohnen; sind aber bereits wieder nach Magdeburg zurückgekehrt.

Deutschland.

Neu-Strelitz, 12. Juni. Vorgestern am 10. fand hier die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Dänemark mit Ihrer Hoheit der Herzogin Karoline zu Mecklenburg, zweiten Tochter des Großherzogs, statt. In den Tagen zuvor waren die dazu eingeladenen hohen fürstlichen Personen, nämlich Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Allerhöchstdessen Gemahlin und Prinzessin Tochter, so wie des Herzogs Gustav Hoheit, ferner Ihre Durchlaucht die Prinzessin Marie von Anhalt-Dessau und die Prinzen Friedrich und Georg von Hessen-Kassel, Brüder der Großherzogin, hier eingetroffen. Auf das freudigste überrascht wurde aber das Großherzogliche Haus, als am Abend des 9. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und bald darauf auch Se. Majestät der König unerwartet eintrafen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Weimar haben am 10. Juni eine Reise nach St. Petersburg angetreten. Höchstdieselben reiseten über Berlin und Stettin, wo bereits ein Dampfboot zur Ueberfahrt nach St. Petersburg bereit lag.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Juni. Es freut uns, meldet die Berlingske Tidende, unsere Leser benachrichtigen zu können, daß die wichtigen Unterhandlungen in Betreff des Sundzolls nun beendigt sind. Die Grundlage der Uebereinkunft ist, daß der Zoll in Zukunft zu 1 pCt. berechnet werden wird.

Vom 8. bis zum 9. Juni hat ein furchtbarer Sturm in der Ostsee gewüthet, wodurch mehrere Schiffe untergegangen sind.

Frankreich.

Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 10. Juni: „Masta-ganem, 4. Juni. Der General-Gouverneur der Französischen Besitzungen in Nord-Afrika an den Kriegsminister. Nach einem achttägigen mühsamen Marsche und mehreren kleinen Flanken- und Nachtrab-Gefechten, die alle für unsere Waffen glücklich ausfielen, besetzte am 25. Mai die Kolonne in Folge eines für die Zuaven ehrenvollen Kampfes Tekedempt, welches sie von den Einwohnern und sämmtlichen Sachen von Werth geräumt fand; sie sprengten das Fort in die Luft; die Stadt, welche wichtig zu werden anfing, wurde von uns eingeäschert und zerstört. Von Tekedempt bis Mascara, wo wir am 30. Mai anlangten, waren wir unablässig von der Armee des Emirs umgeben; diese hielt sich aber in einer großen Entfernung und vermied ein Treffen. Bei Fortassa und vor Mascara trieben wir sie in die Flucht. Am 1. Juni verließen wir Mascara; wir ließen dort drei Bataillone mit Vorräthen für funfzig Tage zurück. In dem Defilé von Akbet-Kredda wurde unser Nachtrab von 5 bis 6000 Arabern heftig angegriffen; die drei Bataillone, welche denselben unter den Befehlen des Generals Leprasseur bildeten, und die in der Nähe zu unterstützen wegen der Beschaffenheit des Terrains unmöglich war, benahmen sich mit großer Entschlossenheit; sie brachten dem Feind einen Verlust von drei bis vierhundert Mann bei und hatten zehn Todte und vierundfunfzig Verwundete. Nach diesem glücklichen Feldzuge langte die Kolonne am 3. in Mostaganem wieder an; sie hatte 20 Todte, 82 Verwundete und 116 Kranke. Ich habe der Ausdauer und Entschlossenheit der Armee großes Lob zu ertheilen; die Kavallerie trug während eines vierzehntägigen Marsches Säcke, die sie ablegte, wenn es zum Kampf ging. Der Herzog von Nemours befindet sich wohl. Wir organisiren unser Convoi und hoffen am 7. oder 8. abzumarschiren, um jenseits Mascara zu agiren und vielleicht Saida zu nehmen, welches ein etwas besser gebautes Fort, als Tekedempt, ist."

Der See-Präfekt an den Marine-Minister. Die Kolonne des Generals Barraguay-d'Hilliers traf am 2ten zu Blidah wieder ein, nachdem sie Medeah und Milianah besucht, Boghar zerstört und das Land, durch welches sie gekommen, verwüstet hatte. Auf keinem Punkt beunruhigte sie der Feind. Mehrere hundert Araber beschränkten sich darauf, ihren Bewegungen von weitem zu folgen. Es wurden nur einige Flintenschüsse in einem unbedeutenden Zusammentreffen gewechselt. Zwei bedeutende Niederlassungen wurden zu Boghar zerstört, wo eine Flintengießerei, deren Verlust dem Emir empfindlich sein wird, sich befand. Die Kolonne sollte am 10ten wieder in's Feld rücken. Der Herzog von Nemours, von Mostaganem kommend, ist am 6ten zu Algier angekommen; er gedachte am 11. nach Marseille abzureisen."

Tekedempt, welches die Französischen Truppen nach den obigen Berichten eingenommen haben, ist eine altrömische Stadt, welche in dem Jahre 975 unserer Zeitrechnung von den Fatuniten zerstört wurde, deren Nachkomme Abdel-Kader zu sein behauptet. Hierauf unter dem Einfluß eines mächtigen Marabut wieder hergestellt, wurde es neuerdings während der Herrschaft der Türken wieder zerstört. Abdel-Kader hatte bei dem Aufbau der Stadt den doppelten Zweck, sich einen Zufluchtsort gegen unsere Ueberfälle zu sichern, und die Phantasie der Araber dadurch zu entflammen, daß er die Hauptstadt des Landes wieder herstellte, wo ihre Vorfahren herrschten. Im September 1836 wurden die Arbeiten begonnen; die Arbeiter wurden schlecht bezahlt, und der Emir versah selbst eine zeitlang den Posten eines Aufsehers, um die Arbeiter durch seine Gegenwart anzufeuern. Der Boden war rings umher ohne eine Spur von Vegetation und mit Steinen bedeckt; man sah einige Mauerreste, die die Gränze einer Festung bezeichneten, und Spuren von neun alten Mauerthürmen. Abdel-Kader hat selbst alle Baupläne von Tekedempt angegeben. Seine Bauten bestehen aus einem großen Fort, einer befestigten Kaserne von 50 Metres Länge und 20 Metres Breite, die mit einigen schlechten Kanonen besetzt ist; einem Blockhause, welches die Araber das kleine Fort nennen, einer zweiten kleinern Kaserne, die zur Werkstatt für die Arbeiter dient, und einer Redoute, die mit Mauern und einem Graben umgeben ist. Die Stadt, welche in der Nähe dieser Festungswerke erbaut ist, besteht aus ungefähr 380 Hütten, welche mit Stroh gedeckt sind; nur 8 oder 10 Häuser haben steinerne Dächer und Terrassen. Die Bevölkerung, welche einige hundert Familien zählt, besteht aus früheren Einwohnern von Mostaganem, Medeah und Miliana, Tremezen und Mazuma. Obgleich die Stadt ziemlich hoch liegt, wird sie doch von den sie umgebenden Hügeln beherrscht. In dem vorüberfließenden Bache sind Mühlen angelegt. Die mit großen Kosten errichtete Waffenfabrik hat kaum einige unvollkommene Gewehre geliefert. Das große Fort dient zum Depot und Arsenal; es befinden sich in demselben große Vorräthe von Kupfer, Schieß-

Material und alle Maschinen, welche Mulud-Ben-Arrach in Frankreich für die Summe von 80,000 Fr. gekauft hat. Auch die Münze befindet sich dort. Abdel-Kader hat darin, zum Beweise seiner Souverainetädt, Geldstücke prägen lassen, auf deren einen Seite man liest: „Dies ist Gottes Werk, ich habe ihn zu meinem Stellvertreter ernannt!“ Auf der andern Seite liest man: „Geprägt zu Tekedempt durch den Sultan Hadschi-Abdel-Kader.“

Die Sentinelle de Bayonne meldet, daß der karlistische General José Maria Arroys und der Oberst Juan Perez Arzuelles am 8. Juni zu Urcuit arretirt, und nach Bayonne in's Gefängniß abgeführt worden.

Die Gazette des Tribunaux bringt einige neue Details über die Hinrichtung des Darmès. Der Verurtheilte, welchem am Sonntag um 11 Uhr Nachts verkündet wurde, daß seine Hinrichtung am nächsten Morgen in aller Frühe statthaben werde, trug seinen Wächtern auf, ihn zu wecken, sobald der Geistliche, der ihn auf seinem letzten Gange begleiten solle, käme. Darmès schlief indeß nur einige Stunden; er wachte von selbst auf. Um 5 Uhr Morgens erschien bei ihm der Abbé Mansiau, Vikar von St. Roch, Beichtvater der Wittwe Darmès, seiner Mutter, die sehr fromm ist und diese Kirche täglich besucht. Darmès unterhielt sich mit dem Abbé, beichtete und hörte mit großer Aufmerksamkeit auf die Ermahnungen des Priesters, bis man ihn holte, um die unter dem Namen der Toilette bekannten Zurichtungen vorzunehmen. In diesem Augenblicke wurde Darmès von einer fieberhaften Aufregung erfaßt. Nach Beendigung dieser Vorkehrungen umarmte er seine Wächter zum Abschied und ging mit festem Schritt über die Gallerie, die Treppen hinab und durch den Vorplatz an den Wagen, der ihn erwartete; hier aber verließen ihn seine Kräfte; er bedurfte der Unterstützung des Nachrichters, um in den Wagen zu steigen. Um 7 Uhr und 5 Minuten langte der Wagen, in dem sich der Verurtheilte, sein Beichtiger und der Nachrichter befanden, am Schaffot an, welches von einer dreifachen Reihe von Soldaten umgeben war. Darmès, die Füße ganz nackt, in blauen Beinkleidern, über dem Hemde eine Art von leichtem Mantel tragend und den Kopf mit einem langen schwarzen Schleier verhüllt, stieg aus dem Wagen und schritt auf das Schaffot zu, an dessen unterster Stufe er niederkniete, um ein kurzes Gebet zu verrichten. Nachdem er dem neben ihm befindlichen Geistlichen, welcher ihn zur Reue ermahnte, die ihm allein Vergebung seines Verbrechens verschaffen könne, den Abschiedskuß gegeben, erhob er sich, die Stufen hinaufzusteigen; er wankte und mußte sich auf einen der Gehülfen des Nachrichters stützen, um die Stufen hinaufzusteigen. Während der erste Huissier der Pairskammer nach Gesetzesvorschrift dem Darmès oben auf dem Schaffot sein Urtheil verlas, verhielt sich der Verurtheilte zwar still, nur ein starkes konvulsivisches Zittern zeigte, was in ihm vorging. Darmès, als sich nun der Nachrichter ihm nahte, um ihn zu ergreifen, rief mit erstickter Stimme: „Es lebe Frankreich, Tod seinen Feinden!“ (Nach einer andern Version: „Ich sterbe für die Freiheit, Tod den Feinden Frankreichs!“) Als der Schleier, der sein Gesicht verhüllte, abgenommen wurde, kontrastirte sein todtenbleiches Antlitz seltsam mit der Festigkeit, die er erheuchelte; er benutzte diesen Augenblick, um den Zuschauern einige Worte zuzurufen, die man aber wegen der konvulsivischen Schnelle, mit der er sprach, wegen seines provencalischen Accents und des bedeckten Klanges seiner Stimme nicht vernehmen konnte; man hörte nur, daß er vom Christenthum, Befreiung sprach, und dann noch seine letzten Worte: „Möchten, wenn jemals eine Invasion stattfindet, sich 100,000 Mann, wie ich bin, finden!“ Einen Augenblick nachher war das Urtheil vollstreckt. Die Leiche des Hingerichteten wurde sofort auf den Kirchhof gebracht und daselbst beerdigt. Der Körper des Darmès war von dessen Mutter reklamirt worden.

In Loos in Frankreich (im Nord-Departement) ist die große Abtei, welche zu einer Straf-Anstalt mit 1700 Gefangenen eingerichtet ist, abgebrannt.

Das Dampfboot „le Grégeois“ hat einige Nachrichten über die Expedition nach Tekedempt mitgebracht. Sie melden ungefähr Folgendes: „Die Expeditions-Kolonne, welche am 18ten von Mostaganem aufbrach, durchzog ein von Ebenen und Bergen begränztes herrliches Land und traf auf einer furchtbar schlechten Straße, die den Marsch sehr verzögerte, am 24sten in Tekedempt ein. Es wurde nicht eine einzige Razzia gemacht, die Bevölkerungen flohen bei unserer Ankunft, und die Kavallerie, welche ihre Pferde mit Lebensmitteln beladen hatte, war nicht im Stande, sie zu verfolgen. Die Proclamationen des General Bugeaud haben nicht den geringsten Eindruck hervorgebracht; er mußte alles unterwegs niederbrennen, weil er keine Unterwerfung fand. Nach den Befehlen des Emir sollte der Gouverneur von Tekedempt die Stadt räumen; er ließ bei Annäherung der Französischen Truppen Feuer in dieselbe werfen; die Kolonne zerstörte das Fort, und was das Feuer noch nicht verwüstet hatte. Abdel-Kader, der seine Truppen im Gehölze von Makta konzentrirt hatte, spielte eine ganz passive Rolle; er blieb, ob er gleich beinahe 20,000 Mann hatte, weit vom Schlachtfelde entfernt. Auch der Marsch nach Mascara wurde nur durch die natürlichen Hindernisse mühsam, denn der Emir hielt sich stets entfernt genug. In Mascara wurden 2000 Mann gelassen, die sogleich Anstalten zur Vertheidigung des Ortes, so wie zur Errichtung von Kasernen, Hospitälern und Magazinen trafen; sie sind auf 2 Monate mit Lebensmitteln versehen, und es scheint, daß der General-Gouverneur die dauernde Besetzung dieses Platzes definitiv beschlossen hat; in diesem Falle würde Mostaganem das Entrepot von Mascara, wie Philippeville das von Kontantine, werden. Auf dem Rückwege von Mascara nach Mostaganem vertiefte sich die Kolonne in die Gebirge, die den Sieg von Habrah trennen. Abdel-Kader hatte alle Vorkehrungen getroffen, um sie auf diesem Punkte anzugreifen, und der General Bugeaud beging den Fehler, der sich in Algier so oft wiederholt, daß er die Arrière-Garde zu sehr schwächte. Wenn eine Kolonne zurückmarschirt, ist stets die Arrière-Garde dem Angriff ausgesetzt; General Bugeaud hatte dem General Levasseur indeß nur 1600 Mann gelassen, die, von der Haupt-Kolonne getrennt, sich 3 Stunden lang gegen 8000 Mann vertheidigen mußten, von denen sie umzingelt waren; es bedurfte der ganzen Tapferkeit unserer Truppen, der Geschicklichkeit des Generals und des Beistandes der Artillerie, um einem Feinde zu widerstehen, dessen Zahl und Stellung der unsrigen so überlegen war. Es sollen bei diesem Gefechte 100 der Unsrigen kampfunfähig geworden sein. Zwei Capitaine sind unter den Gefallenen. Das Gros der Truppen, welches am Gefechte nicht Theil nehmen konnte, zeichnete sich durch seine Geduld und Ausdauer aus. Am 3ten Nachmittags kehrte die Kolonne erst nach Mostaganem zurück. Am 4ten ging der Herzog von Nemours nach Algier ab; vielleicht erhalten wir auf diesem Wege genauere Berichte. Der General Bugeaud beschloß, am 10ten sich nach Mascara und Saida zu begeben.“

Der Toulonnais meint, der Zweck der Bugeaud'schen Expedition sei nicht erreicht worden. Die Araber — heiße es — hätten Mascara wieder nehmen wollen und den Franzosen einen ziemlich bedeutenden Verlust beigebracht, den man auf 8 Todte und 120 Verwundete schätze. Zu Mascara ist eine Garnison gelassen worden, die man bald wird verproviantiren müssen. Die Kabylen hatten aus dieser Stadt alle bewegliche Habe

*

mit sich genommen. Die Hospitäler sollen überfüllt sein. Das sei das Haupt-Resultat. Der Herzog von Nemours, der bereits in Algier eingetroffen ist, erwartet dort seinen Bruder, den Herzog von Aumale, um mit demselben nach Frankreich zurückzukehren.

Als der General Bugeaud in Ued-Menesa eintraf, erhielt er die Antwort auf eine Proclamation, welche er einem freigelassenen Gefangenen übergeben hatte. Diese Antwort lautete: „Die Unterwerfung der Araber wird durch ein Pferd ohne Schwanz dargestellt, dieses Pferd ist in unseren Bergen unbekannt, wir werden es Dir schicken, wenn unsere Stuten es geworfen haben."

England.

Die in Kalkutta eröffnete fünfprozentige Anleihe ist zur Dekkung der Kosten des Krieges in Afghanistan bestimmt und soll sich auf 12 Millionen Rupien belaufen. Der Menschen-Verlust in diesem Kriege beträgt bis jetzt 5000 Mann, die im Kampfe blieben.

Der Prinz von Capua ist mit seiner Gemahlin wieder in London angekommen.

London, 16. Juni. In einer zweiten Auflage des gestrigen „Standard" ist ein Brief eines Herrn Buchanan von St. John's in Neu-Braunschweig an seinen Bruder in Liverpool abgedruckt, in welchem gemeldet wird, daß ein Französisches Schiff 16 Passagiere des an einem Eisberge an der Küste von Neufundland verunglückten Dampfschiffs „Präsident" nach dem St. Peters-Hafen gebracht habe, und daß der Rest der Passagiere ertrunken sei. Die Blätter von Halifax vom 2ten d. M. bestätigen die Nachricht von der erfolgten Rettung jener Passagiere, erklären aber, daß dieselben nicht vom „Präsident", sondern vom Schiffe „William Brown" seien, der an einen Eisberg gestoßen war und von dessen Mannschaft ein Theil schon vor einiger Zeit in Havre angekommen ist. Zu bemerken ist indeß, daß von der Mannschaft des „William Brown" nur acht Mann und der Capitain, welche sich in dem kleinen Boote gerettet haben, vermißt werden. Die Halifax-Blätter geben die Zahl der mit dem Schiffe gesunkenen Mannschaft auf 56 an.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Juni. Die kaiserl. Familie residirt seit einigen Tagen in Peterhof. Gestern früh trafen auch dort, zur großen Freude der erlauchten Aeltern und Geschwister, die Herzogl. Leuchtenberg'schen Herrschaften ein, die an 10 Monat von ihnen getrennt gewesen waren, und Tages zuvor aus Moskau der Großfürst Thronfolger mit seiner Gemahlin, die Prinzen von Hessen und von Sachsen-Weimar.

Griechenland.

Nach Berichten aus Athen scheint die Bevölkerung von Thessalien und dem südlichen Macedonien dem Beispiele der Kreter folgen zu wollen. Der Berg Athos wird als der Centralpunkt des Vereins der Mißvergnügten bezeichnet, wo sich auch viele Palikaren aus Griechenland einfinden. Die Insurgenten sollen bereits ein provisorisches Gouvernement bestellt und kürzlich eine Expedition nach der Insel Lemnos entsendet haben, um sich mit Waffen und Munition zu versehen. Als Chefs des Aufstandes nennt man die Brüder Kartassos, wovon der eine Oberst im Dienste des Pascha's von Aegypten, der Andere früher Major in Königl. Griechischen Diensten war, aber in seinem bisherigen Wohnsitze Nauplia unter polizeilicher Aufsicht stand. Die bewaffneten Männer sollen regelmäßigen Sold erhalten, der auf 30 Drachmen monatlich angegeben wird, und zu welchem Ende auch in Griechenland im Geheimen Beiträge gesammelt werden.

Türkei.

Den im Oest. Beobachter enthaltenen neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 2. Juni zufolge ist das seit einiger Zeit im dortigen Hafen stationirte Kaiserl. Russische Kriegsdampfboot „Siladsch", mit dem Chodschakian des Divans, Kemal Efendi, der beauftragt ist, den neuen, nach den Beschlüssen der Londoner Konferenz und den Rathschlägen der Repräsentanten der Mächte, welche den Traktat vom 15. Juli v. J. unterzeichnet haben, modifizirten Ferman des Großherrn an den Statthalter von Aegypten zu überbringen, am 1. d. M. nach Alexandrien abgegangen, wonach das lange Zerwürfniß zwischen Mehemed Ali und der hohen Pforte als beendigt zu betrachten ist.

Aegypten.

Berichten aus Alexandrien zufolge, glaubt man dort zuversichtlich, daß Mehmed Ali die durch die Zeitungen voraus verkündeten neuen Modalitäten des Investiturfermans ohne weitere Schwierigkeit annehmen werde; um so mehr fällt es auf, daß er in seinen Rüstungen zu Wasser und Land fortfährt. Mehmed Ali und Ibrahim zeigen sehr viel Mißtrauen gegen die ersten Militair-Chefs in der Aegyptischen Armee, deren in letzterer Zeit mehrere verhaftet wurden. Darunter befindet sich namentlich Ahmed Menikli Pascha, Kriegs-Minister, der, man weiß nicht mit welchem Grunde, in dem Verdacht stand, daß er die Aegyptische Kavallerie, die er nach Arisch führen sollte, habe den Türken überliefern wollen.

Süd-Amerika.

Die Argentinische Republik, Buenos-Ayres, welche sich mit den La Plata-Staaten im Kriege befindet, hat den Admiral Brown mit sechs Schiffen in See gesendet. Derselbe erschien am 29. März vor Montevideo und warf am 31. vor der Mündung des Hafens dieser Stadt Anker. Ob er mehr beabsichtigt, als die Flotte von Uruguay zum Gefecht zu bringen, weiß man indeß nicht. — In Montevideo war eine Vermögenssteuer angeordnet, die monatlich 60,000 Dollars einbringen soll, um die Kosten des Krieges zu bestreiten.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Kaschau zufolge hat in der Nacht vom 28sten auf den 29sten Mai eine heftige Feuersbrunst fürchterliche Verheerungen in dieser Königl. Freistadt angerichtet und dadurch einen großen Theil der Bewohner in namenloses Elend versetzt. In mehrern Gassen soll das entfesselte Element gewüthet und über 160 Gebäude (worunter auch die bischöfliche Residenz, die Wohnung des Stadtpfarrers rc. eingeäschert haben.

Am 31. Mai stürzte während eines Gewitters der Glockenthurm der Kathedrale von Valladolid ein und zerschmetterte das Gewölbe der Kirche. Sieben Kirchenglocken fielen mit dem Thurme. Der Glöckner fand Zeit zum Entfliehen; seine Frau wurde unter den Trümmern begraben, jedoch lebend hervorgezogen.

Kapitän Renaud.

(Beschluß.)

Jetzt war mir klar, was ich gethan, und sah unter mich, um mich zu überzeugen. Ein Knabe von ungefähr vierzehn Jahren, in russischer Fähnrichs-Uniform, lag unter mir. Seine langen blonden Haare waren so weich wie Seide, und der Kopf hing ihm auf die Brust, als wäre er zum zweiten Male sanft eingeschlafen. Sein schöner Mund war halb geöffnet, so daß man zwischen den zarten Lippen zwei Reihen wunderschöner weißer Zähne sehen konnte. Die Augen waren offen, und obgleich gebrochen, doch sanft und fast bittend. Ich wollte ihn aufheben, aber mein Gesicht stieß an das Gefäß meines Degens, der noch in der Brust des Knaben steckte.

War das auch ein Feind? rief ich schmerzlich aus, warf einen Blick auf seinen Vater, dem das Blut aus der tiefen Bajonetwunde entströmte, und wischte mir das warme Blut von dem Gesicht, das aus meiner Wunde mir in die Augen floß.

Um mich her lagen stumme Leichen, die von meinen Grenadieren an den Füßen aus der Scheune geschleift wurden.

Da trat der Oberst ein. Hinter ihm Soldaten, draußen hörte ich am Tritt und am Klirren der Gewehre die ganze Colonne. „Bravo!" rief er aus, „Sie haben reinen Tisch gemacht und rasch, aber Sie sind verwundet!"

Sehen Sie her, Herr Oberst! erwiederte ich, welcher Unterschied ist nun noch zwischen mir und einem Mörder?

„Ei was, mit Feinden, das gehört 'mal mit zu unserem Handwerk."

Sie haben recht, Herr Oberst! Dergleichen kann uns aber das Handwerk verleiden! Ich stand auf, um wieder in das Bataillon einzutreten, ließ den Körper des Knaben sinken, wickelte ihn in den Mantel seines Vaters, der noch am Boden lag, wobei mich aber ein spanisches Rohr — dies hier! — hinderte; ich nahm es in die Hand, und da ich einen Abscheu vor meinem Degen fühlte, der noch in der Brust des unschuldigen Schlachtopfers steckte, so vermochte ich es nicht, ihn herauszuziehen, und entschloß mich, nie wieder eine andere Waffe, als diesen Stock, zu führen.

Ich eilte, diese Mörderhöhle zu verlassen, die nach Blut roch, und als ich die kalte Nachtluft fühlte, wurde mir wohler. Meine Wunde fing an zu schmerzen. Ich hielt ein Tuch vor das Gesicht und suchte den Chirurgus, der mir Charpie geben sollte. Meine Grenadiere waren schon wieder in Reih' und Glied eingetreten. Jeder wischte sein Bajonet an dem Rasen ab, schraubte den Feuerstein fest, oder lud das Gewehr auf's neue. Der Feldwebel, vom Fourier begleitet, ging vor der Kompagnie auf und nieder, mit der Stammrolle in der Hand, und las die Namen ab. Der Fourier leuchtete ihm mit einem Stück Talglicht, das in der Mündung des Gewehrs steckte. So wurde ein friedlicher Apell unmittelbar nach der Blutarbeit gehalten.

Drei Stunden darauf begann der Feind das Gefecht. Am Abend des Tages hatten wir Rheims genommen, aber die Alliirten nahmen wenige Tage darauf Paris."

Hier unterbrach uns ein alter Korporal, der mit angezogenem Gewehr an den Kapitän herantrat und über den Erfolg einer Patrouille rapportirte, die in die Rue poissonière vorgegangen war. Man hatte nichts gefunden, aber in der Rue St. Denis sollten sich Pöbelhaufen sammeln.

„Jetzt muß ich selbst einmal nachsehen, was das Gesindel dort will. Leben Sie wohl und vergessen Sie mir den Ringkragen nicht; und noch eins: man kann nicht wissen, was es morgen giebt. Haben Sie doch die Güte und nehmen Sie dieses Taschenbuch mit alten Briefen und Papieren an sich; fordere ich es mir nicht zurück, so haben Sie wohl die Güte, das Zeug zu verbrennen. Leben Sie wohl!"

So trennten wir uns.

Vierzehn Tage nach dieser Unterhaltung, die ich selbst während der heißen Tage der Revolution nicht vergessen konnte, trat eines Morgens ein großer Mann in blauem, zerrissenem Ueberrock, mit vernarbtem Gesicht und militärischem Anstand, in mein Zimmer. Ich erkannte einen Grenadier aus der Compagnie des „spanischen Rohres" in ihm. Ich erkundigte mich nach seinem Kapitän, und die Rührung dieses braven Menschen ließ mich ahnen, daß ihm ein Unglück begegnet sey. Ich erfuhr Folgendes:

„Während des 28. und 29. Juli war der Kapitän Renaud mit seinem Bataillon stets in den Straßen gewesen. Er marschirte vor seiner Kompagnie, unbekümmert um den Steinhagel von den Dächern und die Flintenschüsse aus den Fenstern, von den Balkons, aus den Seitenstraßen. Mit seinem spanischen Rohre in der Hand, hielt er mit Strenge darauf, daß die Leute geschlossen blieben, wie auf der Parade; stürzte Einer, so mußten die Nebenleute zusammenschließen. Im Laufe des 28sten war er

mit seiner Kompagnie vom Bataillon detaschirt worden, und befand sich in der Nacht vom 28sten auf den 29sten ohne Verhaltungsbefehle und ohne sein Bataillon wieder finden zu können, auf dem Bastillen-Platz. Hier erhielt er gegen Morgen die Ordre, sich mit der Kompagnie nach St. Cloud zurückzuziehen und unterwegs alle Barricaden, die er etwa finden würde, zu zerstören. Dies geschah ohne einen Schuß; da, wo sich das „spanische Rohr" mit seiner Kompagnie alter, bärtiger Grenadiere sehen ließ, da fand man die Barricaden verlassen. So kam er Vormittags an die Brücke von Jena und ließ hier Apell über die Kompagnie halten. Es fehlten drei und vierzig Mann.

Die Leute sollten hier ein wenig ausruhen. Mit Staub und Schweiß bedeckt, sah der Kapitän nach der nahen Barriere, ob Nichts seinem Ausmarsch aus Paris entgegenstände, und wählte die Leute aus, die als Tirallieurs über die Brücke vorgehen sollten. Auf dem weiten Marsfelde hinter ihm war es öde und leer; nur zwei Maurer-Gesellen lagen unter den Bäumen auf dem Bauche und schienen zu schlafen. Ein kleiner Knabe, von ungefähr 14 Jahren, spielte in ihrer Nähe mit Scherben und klapperte damit auf dem steinernen Brückengeländer, dem er sich spielend näherte. Er war mit Lumpen bedeckt und ging barfuß. Der Kapitän zeigte in diesem Augenblicke gerade mit seinem spanischen Rohre auf die Höhen bei Passy und sprach wahrscheinlich mit dem Lieutenant über den einzuschlagenden Weg. Der Knabe näherte sich ihm, glotzte ihn mit großen Augen an, zog plötzlich ein großes Sattel-Pistol unter seinem Kittel hervor, hob sie mit beiden Händen, ohne daß der Kapitän es bemerkte und schoß. Das Pistol war auf die Brust gerichtet gewesen, aber wahrscheinlich hatte der Knabe das schwere Instrument nicht lange hoch halten können, und der Schuß traf nicht die Brust, sondern den obern Schenkel; der Kapitän fiel in einer sitzenden Lage zu Boden und betrachtete, ohne ein Wort zu sagen, mit einer Art von Erbarmen, den seltsamen Feind. Der Knabe stand noch immer, das Pistol mit beiden Händen haltend, wie erschreckt und bestürzt über das, was er gethan hatte. Die Grenadiere standen stumm auf ihre Gewehre gelehnt, und waren so erstaunt über das Sonderbare des Vorfalls, daß sie nichts gegen den kleinen Mörder unternahmen. Einige versuchten, ihren Kapitän aufzuheben, Andere hielten den Jungen nur am Arme fest und führten ihn zu dem, den er so schwer verwundet hatte. Er fing an zu weinen, als er sah, welches Unglück er angerichtet hatte, und konnte das Blut, welches gewaltsam hervordrang und die weißen Beinkleider färbte, nicht sehen, denn er fiel in Ohnmacht. Man brachte gleichzeitig den Kapitän mit dem Jungen in ein kleines Haus der Vorstadt Passy, wo sie noch waren. Die Kompagnie, von dem Premier-Lieutenant geführt, war weiter nach Saint-Cloud gegangen, aber vier Grenadiere waren zurückgeblieben, hatten ihre Uniformen ausgezogen und blieben bei ihrem Kapitän, um ihn zu pflegen. Einer von ihnen, und zwar gerade der, welcher zu mir gekommen war, hatte bei einem Schwerdtfeger Dienste genommen, da er früher diese Profession getrieben, und die Andern arbeiteten auf Tagelohn. Was sie gewannen, trugen Sie zu ihrem Kapitän, um ihn besser verpflegen zu können. Der Schenkel hätte amputirt werden müssen, aber ein böses Wundfieber hatte sich eingefunden, und da er seinen Tod voraussah, so hatte er diesen Boten nach mir geschickt.

Ich eilte zu ihm.

In einem Hinterstübchen des kleinen Hauses lag der Kapitän Renaud. Er war mager, wie ein Skelett, und die flüchtige Röthe seiner eingefallenen Backen, so wie die blauen, zusammengekniffenen Lippen sagten mir deutlich, daß er es wohl nicht mehr lange machen würde. Die Blessur an der Stirn war ganz dunkel gefärbt. Er gab mir die Hand und winkte mir, mich zu setzen. An dem Kopfende des Bettes saß ein Knabe, der beschäftigt war, ein Glas Limonade umzurühren. Er stand auf, um mir einen Stuhl zu holen. Renaud nahm ihn bitter lächelnd beim Ohr und sagte leise mit schwacher Stimme:

„Hier habe ich die Ehre, Ihnen meinen Besieger vorzustellen."

Ich zuckte verächtlich die Achseln und der arme Junge schlug beschämt die Augen nieder; eine dicke Thräne rollte über seine Wangen.

„Nun, nun!" sagte der Kapitän, dem Kleinen durch die Haare fahrend, „es ist ja nicht seine Schuld; der arme Junge! Er hatte zwei Maurergesellen getroffen, die ihm Branntwein gegeben und abgerichtet hatten, mit dem Pistol auf mich zu schießen. Das hatte er gethan, und war dabei so lustig, als ob er einen Marmel auf dem Steinpflaster geschoben."

Der Kleine weinte heftiger und zitterte am ganzen Körper. Ich sah jetzt mit Theilnahme auf ihn; es war wirklich ein hübscher Junge.

Der Grenadier erwiederte: „Ei, es war ja auch nur ein Marmel, mit dem das Pistol geladen war;" dabei zeigte er mir einen Marmel von Aghat, so groß, wie eine Pistolenkugel, die dem Kapitän bei der Amputation aus dem Schenkel gezogen worden war.

Ich schwieg nachdenkend. Es verletzte mich viel zu sehr, daß ein Mann, dessen Brust durch zwanzig Kampagnen

gestählt, den zehn Blessuren schmückten, der die Sonnenhitze Aegyptens empfunden. und das Eis der Berezina gesehen, den Bajonet und Lanze verschont, durch einen Pariser Straßenjungen, und noch dazu mit einem Aghat-Marmel verwundet, sterben sollte.

Kapitän Renaud mochte meine Gedanken errathen, er legte den Kopf auf die Seite, drückte meine Hand und sagte:

„Er hat nicht mehr und nicht weniger gethan, als ich bei Rheims. War ich nicht auch mehr Mörder, als Soldat, als ich den kleinen russischen Fähnrich tödtete? Im spanischen Kriege glaubten die Guerillas, welche unsere Schildwachen im Dunkeln niederstießen, gewiß nicht, daß sie Mörder wären, denn sie waren im Kriege. Und aus wie vielen einzelnen Mordthaten besteht nicht eine große Schlacht! Der Krieg ist es, der die Schuld trägt, nicht wir. Ich versichere Ihnen, daß der Junge ganz artig und vernünftig ist, ja er kann sogar recht gut schreiben.

Das Sprechen strengte ihn sichtbar an; er machte mir ein Zeichen, daß er mir etwas in's Ohr sagen wolle, und drückte mir bei der Gelegenheit ein Stück Papier in die Hand, welches sein Testament enthielt. Er bestimmte sein kleines Gut in der Provence seiner Wirthin, die ihn so gastfreundlich aufgenommen und gepflegt, unter der Bedingung, daß sie den Knaben erziehe und niemals Soldat werden lasse. Die Summe für sein Remplacement setzte er ebenfalls gleich aus, und die vier Grenadiere sollten bis an ihren Tod eine Freistatt und Unterhalt auf diesem Gute finden. Das spanische Rohr vermachte er mir.

Er wurde sichtlich schwächer, das Auge war geschlossen und mit der Hand zupfte er an der Bettdecke, ein sicheres Zeichen des herannahenden Todes. Wenn er die Augen aufschlug, heftete er sie jedesmal auf den Knaben, betrachtete ihn stier und murmelte dann:

„Sonderbar! er gleicht doch dem kleinen Russen, — er war auch 14 Jahre — und blond. Wer weiß, ob nicht — eine gerechte Wiedervergeltung. — Ich habe rechten Durst.“

Ich gab ihm einige Löffel Limonade. Er wurde ruhig; dann sagte er plötzlich mit festem, männlichem Tone:

„Ich sterbe ruhig, denn ich habe stets meine Pflicht gethan!“ Dann fügte er noch hinzu: „wenn Frankreich nur glücklich wird, nach dem, was es gethan, aber Sie werden sehen“ — —

Jetzt wurde er ganz still. Ich blieb noch kurze Zeit. Der Chirurgus kam und wir gingen einige Minuten in den Garten hinter dem Hause, um uns zu besprechen. Die Sonne schien so freundlich und hell. Da hörten wir einen lauten Schrei. Wir eilten hinein, aber ein Laken lag über dem Gesicht des Kapitäns. Er hatt geendet. —

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Unschuld.

Charade.

Die ersten Zwei wir All' auf Erden
Einst nolens volens müssen werden.
Die Letzte ist bald groß, bald klein,
Und zu der Menschen Nutz' und Frommen,
All überall gar sehr willkommen,
Doch soll das Herz davon nicht seyn.
Die Ersten sind der Letzten untergeben;
Das Ganz' ist zentnerschwer — Ihr könnt's nicht heben —
Und doch für die, die endlich es erreicht,
Noch mehr als federleicht.

Miszellen.

Sommerschenburg liegt im Kreise Neuhaldensleben des Regierungs-Bezirks Magdeburg, unmittelbar an der braunschweigischen Gränze, dem in jenes Herzogthum gehörigen Städtchen Schöningen gegenüber. Früher eine Königl. Domäne, wurde Sommerschenburg, das in den ältesten Zeiten den Titel einer Pfalzgrafschaft führte, durch den Tilsiter Frieden ein integrirender Theil des ephemeren Königreichs Westphalen, und Napoleon bestimmte diese ehemaligen preußischen Krongüter zur Dotation für den General Savary, Herzog von Rovigo. Nach dem ersten Pariser Frieden kamen diese Landschaften wieder an Preußen zurück, und König Friedrich Wilhelm III. verlieh nach der am 3. Juni erfolgten Erhebung des Generals v. Gneisenau in den Grafenstand, demselben nun die, gegen 10,000 Rthlr. jährlich einbringenden Sommerschenburger Güter. Derselbe behielt sie auch, obgleich der Herzog v. Rovigo theils schriftlich, theils persönlich in Berlin seine Reclamationen anbrachte. Jetzt ist diese Besitzung in der Form eines Familien-Majorats in den Händen des ältesten der Söhne des berühmten Feldmarschalls. Die Leiche des Letztern wurde einige Zeit nach seinem Tode von Posen nach Sommerschenburg gebracht, hier wurde schon vor mehreren Jahren ein Grabmal zu bauen begonnen, das aber erst jetzt durch die am Mittwoch nach Pfingsten von Berlin abgegangene Bildsäule des Feldmarschalls seinen Hauptschmuck und seine Vollendung erhält. Am Tage seiner Einweihung oder Enthüllung dürfte sich eine sehr große Anzahl von den Offizieren und Militärs, die in irgend einer näheren Beziehung zu dem berühmten Verstorbenen standen, zugleich mit dem Monarchen in Sommerschenburg einfinden. In dem Pantheon des preußischen Heeres (Berlin 1835) findet man eine ausführliche Biographie des berühmten Generals. Nach demselben zerfiel sein Leben oder vielmehr seine Kriegerlaufbahn in vier merkwürdige Perioden: in den Feldzug in Amerika (nach dessen Beendigung er in die Dienste Friedrich's II., und zwar im letzten Lebensjahre desselben, trat); in sein ruhmvolles Wirken 1807 als

Kommandant der Festung Kolberg; in die Zeit der Feldzüge 1813, 1814 und 1815, wo er die Stellung eines Chefs des Generalstabes des Feldmarschalls Blücher auf eine so musterhafte Weise ausfüllte; endlich die vollständige Benutzung und Sicherung des blutigen Sieges bei Belle-Alliance, durch die von dem nachmaligen Feldmarschall angeordnete und persönlich geleitete nächtliche Verfolgung der auf dem Rückzuge begriffenen französischen Armee. Graf Gneisenau war der 45ste und letzte wirklich im aktiven Dienst stehende General-Feldmarschall im Brandenburg-Preußischen Heere. (H. C.)

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

Zug.	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
20.		L. G 7 — F 8.
21.	D. A 4 — D 1.	

Provinzielles.

Im März d. J. starb zu Nieder-Zillerthal der Pachthäusler Joseph Hotter, 48 Jahr alt, hinterlassend ohne alles Vermögen eine Wittwe mit sechs unversorgten, zum Theil noch unmündigen Kindern. — Als auch er genöthigt war, um des Glaubens willen sein Vaterland Tyrol zu verlassen, kam einst zu ihm eine wohlhabende Anverwandte, die von dem Gedanken schmerzlich ergriffen war, daß ihr Blutsfreund den Glauben ändern wolle und deshalb in die Fremde ziehen solle, — legte einen Beutel voll Geld auf den Tisch und sprach zu ihm: das Geld ist Dein, und ich kaufe Dir ein Gut, wenn Du katholisch und bei uns bleibst. Der arme Familienvater war einen Augenblick betroffen, aber bald auch wieder gesammelt und sagte der gutmeinenden Frau, daß er es nicht bleiben könne, weil er beschwören solle, was ihm nun einmal zu glauben unmöglich sey. — Er ließ den zeitlichen Gewinn fahren, und zog arm mit Weib und sechs Kindern in das Land, das ihm der Herr zeigen werde, hatte aber auch die Freude, daß jene Anverwandte ihm nicht zürnte. Denen, welche solche Glaubensfrische lieb haben und zu beurtheilen wissen, und denen, welche gern ein richtiges Urtheil über die vom Neide vielfach verlästerten Einwandrer aus Zillerthal gewinnen möchten, habe ich Vorstehendes in einem weit gelesenen Blatte mittheilen wollen.

Erdmannsdorf. Roth, P.

Hirschberg. Dr. Schubarth ist bereits von seiner Thätigkeit am hiesigen Gymnasio geschieden, ob in Folge eines Urlaubes oder des Rufes an die Universität Breslau, weiß man nicht. Dagegen erleidet das Gymnasium einen entschiedenen Verlust an dem höchst verdienten zeitherigen Hülfslehrer Lucas, der, als ordentlicher Lehrer an das Königliche evangelische Gymnasium nach Glogau versetzt, mit Ablauf dieses Monats dahin abgehen wird. An seine Stelle tritt dem Vernehmen nach Dr. Markscheffel, Mitglied des pädagogischen Seminars in Breslau, der wahrscheinlich nächstens hier eintreffen wird, um sofort die erledigten Lehrstunden zu übernehmen. Voran geht ihm der Ruf einer gediegenen Gelehrsamkeit, der ihm besonders durch seine vor Kurzem erschienene Schrift über Hesiodus und ähnliche Dichter geworden ist.

Schweidnitz. Von dem hiesigen Gymnasium (städtischen Patronats) ist so eben ein Verlust, von welchem es bedroht war, auf eine höchst erfreuliche Weise abgewendet worden. Bereits vor elf Jahren hatte Hr. Julius Guttmann eine Lehrerstelle angetreten, deren Gehalt durch temporäre Verhältnisse bis auf kaum 370 Thlr. reducirt war. Eine Verbesserung war und blieb denkbar, aber ohne sichere Aussicht; auch zum Aufsteigen bot sich in diesem langen Zeitraum keine Gelegenheit. Die königl. Behörden, welche Herrn Guttmanns Lehrgeschick und dessen mit der Kümmerlichkeit seiner Lage sich vielmehr steigernde als nachlassende Amtstreue keinesweges übersehen hatten, haben begreiflich zunächst die Verpflichtung, ihre Fürsorge den ihrer unmittelbaren Curatel untergebenen Lehrstellen und Lehrern zuzuwenden, benutzten aber mit größter Bereitwilligkeit den sich kürzlich darbietenden Anlaß, Herrn Guttmann durch Beförderung in das erledigte Conrectorat an dem königl. Gymnasium zu Ratibor für lange Entbehrung zu entschädigen. Die Stadt Schweidnitz war hierbei nichts weniger als gleichgültig; aber es fehlte an einem disponiblen Fonds, und wäre dieser vorhanden gewesen, so stand seiner Verwendung zu dem vorliegenden Zwecke der lang gehegte Wunsch entgegen, das Gymnasium durch Errichtung der mangelnden Sexta oder einer Realclasse zu erweitern: um Besetzung der erledigten oder der dahinter liegenden Stelle durch einen qualifizirten philologischen Candidaten durfte man ja nicht in Verlegenheit sein. Dennoch faßten auf Antrag des städtischen Gymnasial-Curatoriums die Communal-Behörden, ohne einen weiteren von aussen gegebenen Anlaß, ohne Markten von der einen oder Schrauben von der andern Seite, den einmüthigen Beschluß, zunächst nur auf Erhaltung des vorhandenen Guten Bedacht zu nehmen, Hrn. Guttmann unter wiederholter herzlicher Anerkennung seiner zeitherigen Wirksamkeit eine persönliche Zulage von 180 Thlr. anzubieten, und bei den königl. Behörden die Genehmigung seines Rücktritts von jenem bereits angenommenen Rufe auszuwirken. Noch zwar ist diese Bewilligung von Seiten des hohen Ministeriums nicht eingetroffen, hieran jedoch um so weniger zu zweifeln, als dasselbe in dem eben erzählten Hergange der Sache ja nur den sprechendsten und schönsten Erfolg seiner eigenen humanen Absichten erblicken kann. In jedem Falle mag uns das Factum als ein Beweis dienen, daß der Sinn für tüchtige Bildung und Gesinnung in unserm Bürgerstande lebendiger ist, als man uns von vielen Seiten her glauben machen möchte, während wir andererseits den Wunsch nicht bergen, daß das hier gegebene Beispiel an anderen auch viel größeren Communen nicht verloren gehen möge. Sollte nicht gerade in der öfteren Verwilligung namhafter persönlicher Gehaltszulagen, vorausgesetzt, daß dieselben nicht durch Rücksicht auf die Person, sondern auf die Sache dictirt und nur dem bewährtesten Verdienste zu Theil werden, eines der sichersten Mittel liegen, dem Lehrstande tüchtige Kräfte zu gewinnen und seinen Eifer nachhaltig anzufeuern?

(Aus den Jahrbüchern für Philologie und Pädogogik.)

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 25. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Mit der heut über acht Tage auszugebenden Nr. 26 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1841. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1841. Die Expedition des Boten.

Liegnitz, 21. Mai. Das hiesige Amtsblatt macht Folgendes bekannt: „Bei der am 11. Dezember v. J. in Fischbach, Hirschberger Kreises, stattgehabten Feuersbrunst wurde größeres Unglück insbesondere durch die schnelle unerschrockene Hülfsleistung des Gärtners Feist aus Boberstein, Kreis Schönau, und des Mühlenhelfers Scholz aus Fischbach, abgehalten. Schon hatte das Feuer das Dach der evangelischen Kirche ergriffen und die Gefahr für den Ort vergrößerte sich mit jedem Augenblick, als die beiden genannten Männer nach einander, der eignen Gefahr nicht achtend, das gegen 50 Fuß hohe Kirchendach auf einer schwankenden Leiter erstiegen und das Feuer glücklich löschten. Es brachen hierbei mehrere Sprossen der überlangen, nicht unterstützten Leiter, und nur durch ihre Entschlossenheit und besonderes Geschick wurden die kühnen Helfer vor eigenem Unglück bewahrt."

Die Versammlung der Mitglieder des Bibelvereins zu Buchwald findet Freitag, den 25. Juni, statt.

Den 30. Juni Singverein in Ober-Gebhardsdorf.

Den 30. Juni Singverein in Erdmannsdorf.

Verlobungs-Anzeige.

Beate Dame
und
Wilhelm Albrecht, Papierfabrikant zu Petersdorf,
empfehlen sich als Verlobte.

Sagan, den 14. Juni 1841.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanne Helbig, in Kunzendorf bei Liegnitz,
August Päschke, Wirthschafts-Beamter in Prinsnig.

Den 10. Juni 1841.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 15. d. M. zu Schreiberhau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir nahen und fernen Freunden und Anverwandten hierdurch ergebenst an.

Reibnitz, den 21. Juni 1841.

August Schröter, Cantor und Schullehrer.
Emilie Schröter, geb. Rosemann, aus Schreiberhau.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen, daß am 20sten d., Sonntag früh 1 ½ Uhr, meine geliebte Frau, Agnes, geb. Lincke, wenn auch schwer, dennoch glücklich von einem gesunden Knaben entbunden worden ist.

Hirschberg, den 21. Juli 1840. Th. Spehr.

Klageworte am Todestage
meines geliebten Gatten
Friedrich Traugott Breiter,
gewesenen Kantors und Schullehrers
zu Cammerswaldau.

Er starb daselbst den 21. Juni 1840 früh um 3 Uhr, in einem Alter von 39 Jahren und 7 Monaten.

Ihr Thränen fließt zu seinem Staube nieder,
Die bange Trennungsstunde kehret wieder,
Die mich vom theuren Gatten schied;
Sein treues Herz, es ruht im heil'gen Frieden,
Mir bleibt das tiefste Schmerzgefühl hienieden,
Dem Jenseits nur erst Heil erglüht!

Dort werd' ich Dich in jenen Himmelsauen
Verkläret einst als Sel'ge wieder schauen,
Wo Trennung nimmer Herzen bricht;
Aus dieser Welt voll Mängel und voll Kummer
Entnahm Dich Gott! Dich deckte Todesschlummer
Und führte Dich zum höchsten Licht!

Johanne Breiter, als trauernde Gattin.

Worte der Trauer.

„Das Sterben schmerzt nicht, aber das Scheiden!"

Einsam, öde, und traurig, gleich der dunklen Nacht, erscheint dem hochbetagten Greise der Rest seines Lebens, wenn die eheliche Gefährtin, deren Umgang und Anhänglichkeit ihm unentbehrlich wurde, wider Vermuthen, von ihm im Tode scheidet, denn mit ihr entfliehen die erheiternden Freuden, die in der gemeinsamen Erinnerung an die mit ihr glücklich verlebten Zeit erblühten, mit ihr verschwinden die tröstenden Annehmlichkeiten, die ihn die Beschwerden des hohen Alters leicht und erträglich machten, mit ihr entwich die süße Hoffnung, einst unter dem sanften Drucke ihrer Hand sein Auge im Todesschlummer zu schließen. Der Reiz, den der Aufenthalt unter den Lebenden für ihn noch hatte, welkt und schwindet dahin, und nur der Gedanke: nach kurzer Trennung, die wieder zu finden, mit der er hier des Schmerzens und der Freude Thäler in treuer Liebe durchwandelte, richtet ihn auf und ermuntert ihn zu ruhiger Ergebung in die Verhängnisse des Höchsten. Zwar erweckt der Anblick seiner ihn mit zärtlicher Liebe verehrenden Kinder, die sein hartes Geschick eben so schmerzlich, als den Verlust ihrer guten Mutter betrauern, ein flüchtiges Aufblitzen in seiner bekümmerten Seele, aber bald entflieht auch dieses wieder vor der Gewalt des Schmerzes. Der von den Seinen so Heißgeliebte war der gewesene Erbscholtiseibesitzer und Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens, Herr Johann Christoph Schwandke aus Ober-Leschen, Sprottauer Kr.; er wurde mit der ihm am 17. August 1837 vorangegangenen und von ihm bis an seinen Tod betrauerten Gattin, den 17. März 1841 wieder vereinigt, indem ein sanfter schneller Tod, zur größten Betrübniß der Hinterbliebenen, seiner edlen Laufbahn in dem ehrenvollen Alter von 79 Jahren weniger 8 Tagen, nach 54jähriger Amtstreue, ein Ziel setzte.

Ach! der Edle ist nicht mehr hienieden,
Nicht mehr sehen wir sein Angesicht —!
Sanfte schlief er ein; der Engel Frieden
Wich aus seiner Miene sterbend nicht.

Ja! es bleiben Seine guten Thaten
Wie in schwerer und in guter Zeit zurück;
Stehn mit Gott, wie lieblich reiche Saaten,
Für die Nachwelt, ihr zum Heil und Glück.

O! wie sorgsam war Er Trost der Seinen,
Durch die schönste Harmonie vereint;
Drum so schmerzlich Söhne, Töchter weinen —
Und Verwandte um den biedern Freund —!

Lobend stieg mit ihm in lauten Chören —
In der Morgenröthe Lichtgewand —
Der entbundne Geist zu höhern Sphären,
Da wo segnet Gottes Vaterhand.

Nun, du Geist des Vielgeprüften, walle,
Wo der Deinen großer Kreis Dich grüßt;
Wo die Gattin in der Friedenshalle
Dir beim Wiedersehn den Gram versüßt. —

Ruhe schwebe um die edle Hülle;
Frommer Dank umwehe Deine Gruft;
Bis sie, nach der sanften Todtenstille,
Der Vergelter zur Verklärung ruft.

Dem Andenken
unsers
geliebten, unvergeßlichen, ältesten Sohnes
Carl August.

Er starb als Artillerist der 11. Kompagnie, nach zehntägiger nervöser Unterleibsentzündung, im Lazareth zu Schweidnitz, den 23. Mai 1841, in dem blühenden Alter von 22 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen.

Geliebter Sohn und Bruder! Deinem Staube
Streu'n der Erinn'rung Blüthen wir;
Dein junges Leben ward dem Tod zum Raube,
Wir weihen unsre Thränen Dir!

Du weilest nun in Gottes Himmelsgarten,
Wo sel'ge Engel Dich umsteh'n!
Doch uns umgiebt der Erde düstre Schatten,
Wir können, Theurer! Dich nicht seh'n!

Ach! August! schwer von Deinem fernen Grabe
Enteilten wir der Heimath zu!
Man grub dort ein ja unsre schönste Habe
Und brachte Dich zur stillen Ruh'!

Ach! unvergeßlich wirst Du uns verbleiben
In dieses Lebens Prüfungszeit!
Bis uns Gott ruft zu höchsten Himmelsfreuden
Und uns des Sieges Kron' verleiht.

Doch ahnungsvoll bringt Trost das Wiederfinden
Auf Sternenhöh'n, vor Gottes Thron.
Die wunden Herzen, die hier Schmerz empfinden,
Erfreuet dort ein ew'ger Lohn!

So schlumm're sanft! geliebter Eltern Thränen,
Des einz'gen Bruders Schmerzenslaut
Versiegen einst, gestillt wird unser Sehnen,
Wenn wir der Sel'gen Glück erschaut!

Heide bei Meffersdorf, Kr. Lauban.

Johann Ehrenfried Knobloch, Erb- und Gerichtsscholz,
Johanne Knobloch, geb. Heibaum, } als Eltern.
Johann Carl Ernst Knobloch, als einziger Bruder.

Erinnerung am Todestage

meines guten Gatten
des am 16. Juni 1840 zu Schmiedeberg entschlafenen

Stadt-Musikus Stumpe.

Schon ein Jahr umweht Dich Todesschlummer,
Voll Wehmuth denk' ich schmerzlich Dein!
Ruhe sanft! frei von der Erde Kummer;
O! könnt' ich doch bald bei Dir sein!

Es lebt ein Gott! dies trockne meine Thränen;
Er steht mir bei in meines Kummers Nacht
Und lindert meines Herzens banges Sehnen;
Einst ruf' auch ich: Es ist vollbracht!

Es winkt mir Gott: Es giebt ein Wiedersehn!
Drum schlummre sanft in Grabesruh!
Bald vielleicht werd' ich Dich wiedersehn,
Dich, guter Gatte, treuer Vater Du!

Die hinterlassene Wittwe Johanne Stumpe, geb. Stuhr.
Auguste Stuhr, als Pflegetochter.

(Wegen Mangel an Raum folgen die sämmtlichen Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr Caskel Frankenstein, Kaufm., mit Frau, aus Landeshut. — Hr. Abrah. Peiser, Kaufmanns-Sohn, aus Posen. — Mad. Pakscher aus Posen. — Hr. Lichey, Gutsbes., aus Säbischdorf. — Mad. Höfer mit Familie aus Oppeln. — Hr. Schmidt, Müllermstr., aus Neu-Kemnitz. — Hr. Hoffmann, Gasthausbesitzer, aus Neugabel. — Hr. Zirkler, Wirthschafts-Amtmann, aus Seiffersdorf. — Hr. Tippolt, Freigutsbes., nebst Fr. Mutter, aus Modelsdorf. — Frau Gutsbes. Riedel aus Waldau. — Frau Wundarzt Schreiber aus Hartlibsdorf. — Hr. Raupach, Unteroffiz. im 7ten Inf.-Reg., aus Rawicz. — Fr. Diaconus Lehmann aus Meffersdorf. — Fräulein Julie Köhler aus Glogau. — Hr. Heer, Amtm., aus Tscheschendorf. — Hr. Anders, Erzpriester u. Pfarrer, aus Oltaschin. — Herr Jäckel, Apotheker, nebst Frau und Familie, aus Steinau. — Hr. Berthold, Grenzaufseher, aus Liebau. — Frau Gasthausbes. Schober aus Raaben. — Herr Jungwirth, Bürger, nebst Sohn, aus Breslau. — Fräulein Bernhardt aus Lissa. — Hr. Brase, Ober-Amtmann, aus Wolfsdorf. — Hr. Klebb, Unt.-Offiz. von der 1sten Artillerie-Brigade, aus Danzig. — Hr. Hielscher, Unteroffiz., aus Glogau. — Frau Rittmeister Bauer aus Dresden. — Mademoiselle Caroline Bauer, König. Sächs. Hof-Schauspielerin, aus Dresden. — Herr Raabe, Buch- und Steindruckerei-Besitzer, aus Oppeln. — Hr. Hollatz, Kapitain im 7ten Inf.-Reg., aus Schweidnitz. — Frau Ober-Amtmann Morgenbesser aus Gräditzberg. — Hr. Linckh, Rittmeister a. D., nebst Frau u. Tochter, aus Hirschberg. — Fr. Brauereibes. Stanelle aus Breslau. — Frau Kaufmann Scheel aus Lissa. — Hr. Friedländer, Kaufmann, aus Breslau. — Fr. Particulier Borrmann nebst Tochter aus Breslau. — Frau Gastwirth Lande aus Ostrowo. — Frau Schullehrer Reichmann aus Beuthen. — Frau Emma v. Gravenstein mit Familie aus Liegnitz. — Herr Dinter, Oberst a. D., aus Breslau. — Fräulein Adelheide Kahlert aus Breslau. — Fräulein Jänisch mit Schwester aus Breslau. — Herr Materne, Wirthschafts-Inspektor, aus Mittel-Dammer. — Herr Jurczek, Erzpriester u. Schulen-Inspektor, aus Lowkowitz. — Frau Hauptmann v. Gerber mit Tochter aus Heinzendorf. — Frau Doctor Nagel aus Leobschütz. — Herr v. Fallois, Hauptmann, aus Berlin. — Frau Bauerguts-

Besitzer Scharfenberg mit Familie aus Nassadel. — Frau Handelsmann Kallmann Sachs mit Familie aus Breslau. — Gutsbesitzer-Tochter Josepha Alt aus Prosen. — Herr Myszkowski, Beamter, aus dem Königr. Polen. — Herr Gardt, Königl. Ober-Amtmann, aus Lubschau. — Frau Freiguts-Besitzer Lachmann aus Bernsdorf. — Fräulein Louise Zucker aus Bernsdorf. — Herr Markwart, Oekonom, aus Weißig. — Herr Jacob, Posthalter, aus Glogau. — Herr Friedrich Sommer, Kaufmann, aus Liegnitz. — Herr v. Knobelsdorf, Prem.-Lieut., aus Polgsen. — Frau Gutsbesitzer Kuppisch aus Roth-Lobendau. — Herr Kuwald, Unteroffizier a. D., aus Glogau. Herr Amand Altmann, Schullehrer, aus Albendorf. — Herr M. Zadig, Kaufmann, aus Berlin. — Herr Neumoegen, Commissionair, aus Breslau.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 20. Juni auf 171 Personen.

Die Zahl der Freibadenden aller Klassen beträgt 133 Personen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Das zum Nachlasse des Johann Gottlieb Weist gehörige Bauergut sub Nro. 31 zu Nieder-Blasdorf, gerichtlich auf 3291 rtlr. 10 Sgr. abgeschätzt, soll auf Antrag der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation auf

den 21. Juli c., Vormittags 9 Uhr,

zu Nieder-Blasdorf im bezeichneten Bauergute unter nachstehenden Bedingungen:

1. Der Verkauf geschieht in Bausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe.
2. Das Kaufgeld muß am Tage des Termins baar und auf einmal erlegt werden, und es wird dasselbe auch in dem Falle nicht gestundet, wenn Caution geleistet wird.
3. Die auf dem Grundstück haftenden Lasten und Abgaben übernimmt der Käufer ohne Anweisung auf das Kaufgeld. —
4. Die Uebergabe erfolgt sofort, wenn die Interessenten über den Zuschlag einig sind, und das Kaufgeld erlegt ist; von wo ab auch alle Nutzungen und Vortheile, so wie Schaden und Gefahr auf den Käufer übergehen. —
5. Der Käufer trägt die Kosten des Subhastations-Verfahrens, der Kaufs-Verhandlungen und die Laudemien mit 10 pro Cent —

verkauft werden. — Die Taxe ist in der Registratur des Gerichts-Amtes einzusehen. —

Landeshut, den 15. Juni 1841.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Nieder-Blasdorf.

Es sind in neuerer Zeit wieder mehrere Fälle vorgekommen, in welchen Kinder von Vergiftungszufällen befallen worden, nachdem sie das grüne Papier abgeleckt, in welchem Pfefferkuchen verpackt gewesen. Die chemische Untersuchung dieses Papiers hat ergeben, daß dasselbe mit Scheel'schem Grün, — einer arsenikhaltigen, giftigen Farbe, gefärbt worden. — Auf Veranlassung dieser Thatsachen und in Gemäßheit einer Verfügung des Königlichen Ministerii des Innern und der Polizei vom 2. d. Mts., wird unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 21. Febr. 1812, (im Amtsblatt pro 1812 pag. 66)

1) das Publikum hierdurch auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche durch den Ankauf von Eßwaaren, die nicht in weißem, sondern mit giftigen Farbe-Stoffen gefärbtem Papier verpackt gewesen, ferner durch Kinderspielzeuge, die mit giftigen Farben bemalt sind, herbeigeführt werden kann,
2) werden die Konditoren, Spielzeug-Verfertiger u. s. w. aufgefordert, der Anwendung von Papieren, welche mit giftigen Farben gefärbt sind, ferner der giftigen Farben zum bemalen des Kinderspielzeuges, sich zu enthalten, weil sie sich wegen der dadurch herbeigeführten Unglücksfälle verantwortlich machen können und jedenfalls die polizeiliche Konfiscation und Vernichtung der Waaren, welche in solchen Papier-Sorten vorgefunden werden, zu gewärtigen haben.

Die Polizei-Behörden werden hierdurch angewiesen, durch öftere Revisionen sich Ueberzeugung zu verschaffen, daß dieser Verfügung gehörig nachgekommen werde.

Liegnitz den 24. April 1841.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Vorstehende hohe Amtsblatt-Verordnung wird dem hiesigen Publikum zur strengen Nachachtung hiermit bekannt gemacht.

Hirschberg den 19. Juni 1841.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Das der Kämmerei gehörige Haus, Nr. 91 hierselbst, soll, seiner Baulichkeiten wegen, auf

den 12. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Taxe ist in der Registratur einzusehen.

Schönau, den 21. Juni 1841.

Der Magistrat.

Auktionen.

Den 28. d. Mts., als Montags Nachmittags, von Punkt 2 Uhr an, wird in dem hiesigen Armenhause eine Auktion von Meubles und etlichen Gebetten Betten abgehalten werden.

Hirschberg, den 22. Juni 1841.

Die Armenhaus-Administration. Kriegel.

Donnerstag den 24. d. M. und folgende Tage, von 9 Uhr des Morgens und 2 Uhr Mittags, werden im Hause des Justiz-Commissarius Müller vor dem Langgassen Thore eine Menge Meublen, unter welchen ein großer Comptoir-Tisch, Kleider- und Wäschspinde, ein Secretair und ein gutes Sopha mit 8 Stühlen sich befinden, ferner Hausgeräthe, Zinn, Kupfer, Glas, Porzelain, einige Uhren, Betten und Kleider, ingleichen ein vorzüglicher Rohmmannscher Flügel, ein Sattel, Schellengeläute, ein Reisewagen, ein Schlitten, (letztern beiden Freitags Nachmittag.)

Montag den 28. d. M., Nachmittag von 2 Uhr ab, eine Menge Topfgewächse und

Mittwoch den 30. d. M. und folgende Tage, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Menge Bücher, von denen der Catalog bei der Redaction des Boten a. d. R. und dem Unterzeichneten zu haben ist, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden.

Hirschberg den 16. Juni 1841.

L. A. Müller, Königl. Justiz-Commissarius.

Auktions-Bekanntmachungen.

Es sollen auf hiesigem Rathhause, im Wachtlokale, Donnerstag den 15. Juli a. c., früh 9 Uhr, verschiedene Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Betten und Wirthschaftsgeräthe ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Hirschberg, den 22. Juni 1841.

Krebs, Raths-Kanzelist; im Auftrage.

Montag, den 5. Juli, früh um 8 Uhr, findet in dem Hause Nr. 117 in Herischdorf, nahe dem Grimm'schen Etablissement, in meiner Wohnung eine Auktion von allerhand Mobiliare und Hausgeräthschaften, gegen baare Zahlung, statt, wozu Kauflustige eingeladen werden. verw. Nagel.

Der in der hiesigen evangelischen Kirche auf dem obersten Chor befindliche Stand Litt. G Nr. 111 soll in Termino den 3. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, öffentlich versteigert werden.

Hierzu lade ich Kauflustige in meine Wohnung Nr. 380 hierselbst ein. Hirschberg, den 21. Juni 1841.

Korb, Nadler-Meister.

Die Leih- und Haus-Bibliothek des verstorbenen Kaufmann Carl August Meusel zu Wiesa bei Greiffenberg, so wie die vorhandenen Noten und musikalischen Instrumente sollen

den 20. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

in dem Meusel'schen Hause, Nr. 65 zu Wiesa, gegen sofortige baare Bezahlung verauctionirt werden. Es wird dabei bemerkt, daß die Leih-Bibliothek aus ohngefähr 1800 Bänden, größtentheils von den neuern beliebten Schriftstellern besteht, und solche entweder im Ganzen oder in größeren Partheieen an Bücher-Verleiher verkauft werden soll.

Das Verzeichniß kann in der Expedition des Justitiarii in Lauban und bei dem Richter Sperlich in Wiesa eingesehen werden. Lauban den 19. Juni 1841.

Das Gerichts-Amt von Wiesa. Königk.

Dienstag den 6. Juli, Vormittags von 9 Uhr an, sollen

im Gasthof zum goldenen Löwen

verschiedene weibliche Kleidungsstücke nebst einigem Mobiliar und Steingutgeschirr, ferner eine bedeutende Parthie Bücher verschiedenen Inhalts, auch Zeichnungen, Kupferstiche, Vorlegeblätter in Partheieen, endlich mehrere bunt und in Sepia getuschte Landschaften, als: Tschocha, Löwenberg, die Landeskrone, Görlitz, Wiesa, Greiffenstein u. s. w., unter Glas und Rahme, durch die unterzeichnete Auctions-Commission, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Friedeberg a. Q., den 21. Juni 1841.

Tschirch. Scoda.

Zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in Schosdorf bei Greiffenberg gelegenes massives Haus Nr. 79, mit vier Stuben, Kammern und übrigem Gelaß, einem massiven Kuhstall und wozu 9 Schfl. Breslauer Maaß Acker gehören, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind beim Eigenthümer selbst zu erfahren.

Wagner, Jäger.

☞ Nicht zu übersehn!!

Zu verkaufen ist eine Schänkwirthschaft nebst Gartengrundstück nahe bei Löbau in der Königl. Sächsischen Ober-Lausitz. Bis jetzt wird Bier und Branntwein geschänkt und Tanzmusik gehalten, welches sich durch einen thätigen Mann um vieles erweitern ließe. Besitzt tägliche Stammgäste, und wird bei Tanzmusiken stark besucht. Hat Gaststuben, Küchen, Keller, Tanzsaal, Kegelbahn, Brunnen und Wasserbehälter; dazu einen großen Gemüse-, Küchen- und Obst-Garten. Alles zusammen enthält einen Flächeninhalt von 4 Berliner Scheffel, liegt frei und angenehm, und hat seit einigen Monaten die vortheilhafte Lage erhalten, daß die neu im Bau begriffene große Kunststraße von hier über Nieske in die Königl. Preuß. Staaten nach Frankfurt a. O. hart vorbei führt, wo es künftig an Gasthäusern fehlen wird.

Der feste Preis ist 1800 Rthlr. Conv.-Münze, oder 1850 Rthlr. Preuß. Courant, wovon zwei Drittheile zu 4 Prozent Verzinsung darauf stehen bleiben können. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheilt nähere Auskunft

Kaufmann Zencker,
auf der Hintergasse Nr. 20 in Löbau.

Tapeten.

Die Tapeten-Fabrik von Heinrich Hopffe in Dresden beehrt sich hierdurch anzuzeigen, daß einer ihrer Reisenden mit einer vollständigen Mustercharte der neuesten und ausgezeichnetsten Dessins von Satin-Veloute und Landschafts-Tapeten, so wie auch von einer Gattung ganz billiger Tapeten in einigen Tagen in Hirschberg eintreffen wird. Seine Wohnung ist im Gasthause zum weißen Roß, wo Diejenigen, welche hierauf reflectiren, die Güte haben wollen, ihre Adressen gefälligst abgeben zu lassen.

Trockene eichene und birkene Pfosten, von verschiedener Stärke, empfiehlt wegen Mangel an Platz billig zum Verkauf Hirschberg, den 21. Juni 1841.

Fr. Modler, Seifensieder-Mstr.

Damen-Schuhe, Wiener Stiefel und Kamaschen,
Handschuhe für Herren und Damen,
Regen- und Sonnen-Schirme und Knicker, in Seide und Baumwolle,
Italienische Reisstrohhüte für Herren und Knaben,
Sommermützen,
Hamburger Schreibfedern zu Fabrikpreisen empfingen wiederum und empfehlen billigst
Hirschberg. H. Bruck & Comp.

Den verehrten Bewohnern Hirschbergs und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich

mein Lager schöner moderner Meubles

bedeutend vermehrt habe.

Zu den möglichst billigen Preisen biete ich ganz ergebenst als gegenwärtig wirklich vorräthig zur gütigen Abnahme an:

1) Polirte Schreib-Secretairs mit Säulen und Spiegel-Aufsätzen, dergleichen mit abgerundeten Ecken und schöner innerer Einrichtung und Gewichten, so wie mittle und ordinaire; Herren-Bureaux, elegante Damen-Bureaux, Wirthschafts- und Schank-Secretairs und Buffets, Servanten mit und ohne Spiegel-Rückwände, Kleider-, Wäsch-, Glas- und Bücher-Spinde in Secretair-Form; Kommoden in größter Auswahl, Speisetische, Klapptische, runde und ovale Säulentische, Waschtoiletten, Spieltische, elegante Nähtische, Serviteurs, Nähständer, Einschiebetische, so wie Tische von verschiedener Größe und Formen; Sophas vielfacher Art und Form, mit und ohne Stahlfedern (der Inhalt der Polsterung wird angegeben und dafür garantirt), Ottomanstühle, Eckstühle, Armstühle, Schreibstühle, Kinderstühle, so wie die größte Auswahl von Rohrstühlen, Bettstellen und Wiegen.

2) Elegante Ofenschirme und spanische Wände.

3) Lackirte Kleiderspinde mit 1 und 2 Thüren, Wäschschränke, Speiseschränke, sogenannte Brodtschränke, Laden, Kommoden, Mangeln, Waschtische, Eßtische, Glasschränke mit und ohne Aufsatz, starke Sophas, Rohr- und Brettstühle.

4) Auch empfehle ich ganz ergebenst mein Lager guter Spiegel, als: Ankleide-Spiegel, Trimeaux, Spiegel mit Säulen und Schränkchen, Spiegel mit Consolen, Spiegel mit Untersätzen, Hängespiegel vom kleinsten Landspiegel bis größter Art, mit und ohne Säulen.

Hirschberg, den 8. Juni 1841.

E. Lorenz.
Wohnhaft in Nr. 16 am Ringe, unweit des Gasthofes zum weißen Roß.

Nicht zu übersehen!

Ich beabsichtige künftigen Sonntag, als den 27. Juni, folgende Brennhölzer billig zu verkaufen, als: 90 Klaftern weiches Scheitholz, 160 Klaftern Stöcke, 70 Schock Reißig.

Alle Diejenigen, die geneigt seyn möchten, dergleichen Hölzer zu kaufen, wollen die Güte haben, sich in Rohrlach in der sogenannten Viehgrundschmiede Nachmittags um 2 Uhr einzufinden. Kupferberg, den 21. Juni 1841.

Weinhold, Müllermeister.

Italienische Palmhüte, unübertrefflich an Elasticität, auf die Größe eines jeden Kopfes passend, 15 sgr. das Stück, empfehlen
Hirschberg. H. Bruck & Comp.

Eine vorzüglich gute Feuerspritze, welche sich im besten Zustande befindet, mit Doppeldruck, messingenen Stiefeln und Standrohr und 2 Mundstücken, ist baldigst zu verkaufen; desgleichen ein moderner Stuhlwagen, mit eisernen Achsen und metallenen Büchsen, bei A. Wittscheibe in Buschvorwerk.

Eine Menge noch ganz gesunde und dauerhafte Röhre und 2 Schock ganz gute (wie neu) Röhrbüchsen, zum Wasserleiten, verkauft sogleich, ganz billig,
Der Kretscham- und Freigutsbesitzer A. Preuß in Krausendorf.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Vierter Rechenschafts-Bericht
der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Am 21sten April legte die Direction der **Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** in der jährlichen General-Versammlung ihrer Actionairs Rechnung über das vergangene Geschäftsjahr ab, in Folge welcher die statutenmäßige Revision nunmehr Statt gefunden hat, und die Decharge der Direction ertheilt worden ist.

Das Jahr 1840 ist im Vergleich zu den frühern drei Jahren des Bestehens der Gesellschaft das Günstigste und hat daher zu einem noch erfreulichern Abschlusse geführt.

Die Zahl und der Werth der Anmeldungen zur Versicherung sind mit denen von 1839 ungefähr gleich geblieben, und bestehen in 925 Personen mit Einer Million und 15,700 Thalern, von welchen 95 Personen mit 127,900 Thalern abgelehnt werden mußten, und außerdem 17 Personen mit 31,500 Thalern aus andern Gründen zurück traten, so daß mithin 813 Personen mit 856,300 Thalern als im Jahr 1840 aufgenommen zu betrachten sind. Werden diese zu dem Bestande des Jahres 1839 von 2644 Personen mit 3,023,200 Thalern hinzugezählt, und die Verstorbenen und Ausgeschiedenen wieder abgerechnet, so ergiebt sich ein reiner Zu-

wachs von 606 Personen mit 714,300 Thalern, und mithin für den Jahresschluß die laufende versicherte Summe von **Drei Millionen und 737,500 Thalern** unter **3250 Personen.**

Es sind 50 Sterbefälle mit nicht mehr als 41,750 Thalern (1839 starben 32 Personen mit 34,300 Thalern) eingetreten, welches den **besonders vortheilhaften Abschluß** mit einem **Ueberschusse von 45,005 Thalern 5 Sgr. 6 Pf.** möglich machte, und zwar nachdem zuvor die unfixirten Unkosten gedeckt sind, und ein vergrößerter Reserve-Fonds von 164,554 Thalern zurückgestellt wurde.

Die Prämien-Einnahme ist auf 143,517 Thaler und das gesammte Gesellschafts-Vermögen auf Eine Million und 289,640 Thaler gewachsen.

Die öffentliche Meinung, welche sich zu Gunsten unseres Instituts, wie die vorstehend bezeichneten Ergebnisse thatsächlich darlegen, ausspricht, ladet uns nicht allein zur dankenswerthen Anerkennung ein, sondern berechtigt uns zu der angenehmen Erwartung, daß sich dasselbe eines ferneren Wachsthums zu erfreuen haben wird. Um diesen zu befördern, empfehlen wir die Geschäfts-Programme, welche in unserm Geschäfts-Locale, Spandauerstraße No. 29, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft unentgeldlich zu haben sind, zur Lesung; man wird sich leicht die Ueberzeugung verschaffen, wie die Gesellschaft bemüht gewesen ist, Zweck- und Zeit-gemäß, unter Gewährung aller Sicherheit, dem Bedürfnisse des Publikums entgegen zu kommen. Wir machen in dieser Beziehung noch darauf aufmerksam, daß das Geschäft der **„Spar-Kassen-Versicherung"** seinen Anfang genommen hat, und darüber gleichfalls Programme das Nähere angeben.

Berlin, den 11. Juni 1841.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose. C. G. Brüstlein. F. G. von Halle. M. Magnus. Directoren.
Lobeck, General-Agent.

Bei Gelegenheit des vorstehenden Rechenschafts-Berichts findet sich der unterzeichnete General-Agent noch zu der ergebenen Bemerkung veranlaßt, daß nicht selten durch verspätete Berichtigung der Prämien-Beiträge Weiterungen, oder wohl gar Verluste für die Versicherten entstanden sind. Um diesen vorzubeugen, wird auf die §. §. 12. 13. des Geschäfts-Planes aufmerksam gemacht, woselbst vorgeschrieben ist:

daß am ersten Tage des Quartals die Prämien-Beiträge zu entrichten sind, und die Erlaubniß bei jährlichen Zahlungen noch innerhalb des laufenden Monats, bei Terminal-Zahlungen noch binnen der ersten 8 Tage dieses Monats zahlen zu dürfen, nur unter gewissen Begränzungen gestattet ist.

Berlin, den 11. Juni 1841.

Lobeck, General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht ꝛc. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfs-Programme bei uns unentgeldlich ausgegeben werden.

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

für Striegau: C. Schmidt;
= Hohenfriedeberg: G. S. Salut;
= Schmiedeberg: J. Bothe & Comp.;
= Schweidnitz: Junghans & Endert;
= Friedeberg: H. Breslauer;
= Jauer: Fr. Böhm;
für Goldberg: C. Goldnau;
= Greiffenberg: Georg Cretschmer;
= Löwenberg: Moritz Thiermann;
= Hirschberg, Bolkenhain, Schönau, Kupferberg, Warmbrunn und Lähn:
C. A. Du Bois in Hirschberg.

Den verehrlichen Inhabern von Pfandbriefen zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich nach wie vor, auch zu dem bereits angezeigten Johanni-Termin, die Erhebung der Pfandbriefzinsen besorge, und daher Diejenigen, welche mich durch beregten Auftrag beehren, ersuche, mir ihre Pfandbriefe bis zum 25. h. m. geneigst übergeben zu wollen. Die geehrten Inhaber können die prompteste Ausführung geneigter Aufträge gewärtigen.

Hirschberg, den 7. Juni 1841.

J. E. Baumert,
Kaufmann, Agent und Commissionair;
wohnhaft in Nr. 15.

☞ Rittergüter von 32- bis 38,000 Rthlr. sind in der freundlichen Lausitz zu verkaufen; desgleichen Scholtiseien, Bauergüter, städtische Vorwerke, Wassermühlen, von 1400 bis 3-, 4- und 6000 Rthlr.; so wie ein nahe bei der Stadt gelegenes neues massives Haus, wozu 2 Scheffel Acker gehören, für 450 Rthlr. Capitalien von 200 und 400 Rthlr. sind gegen gute Sicherheit auf ländliche Grundstücke auszuleihen. Das Nähere sagt auf portofreie Briefe, mit Vorbehalt der Agentur-Gebühren, der Commissions-Agent Gloge in Schoßdorf bei Greiffenberg; auch weiset derselbe ländliche und städtische Gasthöfe, mit und ohne Acker, im Preise von 2- bis 4- und 5000 Rthlr., nach. — Ferner sind zu billigem Preise bei dem Scholtiseibesitzer Gränder in Schoßdorf zu verkaufen: Schauben, Schütten und Gebunde Stroh und Kartoffeln.

Etablissement.

Einem hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hierorts als Bürstenmacher etablirt habe. Indem ich um gütige Aufträge ganz ergebenst bitte, versichere ich, daß ich alle Sorten Bürsten dauerhaft und billig liefern werde, und hoffe, mir dadurch die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer stets zu erhalten.

Hirschberg, den 21. Juni 1841.

Bürstenmacher C. G. Schwanitz jun. wohnhaft äußere Schildauer Straße bei Herrn Uhrmacher Beyer.

Danksagung.

Den vielen, höchst schätzbaren Beweisen mitleidiger Theilnahme an der Trauer über den plötzlichen Verlust unsrer unvergeßlichen Maria, haben deren Jugendfreunde auch noch einen ehrenden Nachruf in diesen Blättern beigefügt. Wir erkennen das Alles in tiefster Rührung und wünschen, daß in solchen Trübsalen diesen guten Herzen der Trost, den aufrichtiges Mitleid gewährt, auch zufließen möge.

Adelsdorf, den 18. Juni 1841.

Cantor Schroedter nebst Frau.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel, so wie einem hochzuverehrenden Publikum hierselbst, als auch in der Umgegend, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen: daß ich meine frühere Wohnung verlassen und in das von mir angekaufte Haus Nr. 60 am Ringe eingezogen bin. Ich bitte, mir auch dahin das mir jederzeit sehr schätzenswerthe Vertrauen folgen zu lassen, und verspreche dabei die prompteste Bedienung und Ausführung der mir werdenden Aufträge. Striegau, den 19. Juni 1841.

Närger, Posamentier.

Lehrlings-Gesuch.

Einem Knaben, welcher Lust hat, die Schuhmacher-Profession gehörig und ordentlich zu erlernen, weiset der Buchbinder-Meister Reißig sen. in Warmbrunn einen rechtlichen Lehrherrn nach.

Geld auszuleihen.

Rthlr. 800 und Rthlr. 500 sind gegen pupillarische Sicherheit zu 4 pCnt. auszuleihen, und ist in der Expedition des Boten das Nähere zu erfahren.

1500 bis 2500 Rthlr.

sind — getheilt oder im Ganzen — gegen pupillarische Sicherheit zu ermäßigten Zinsen auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter und unbescholtener Mann von mittleren Jahren sucht im Schreib-, oder Rechnungsfache, in welchem er wohl erfahren, baldige Beschäftigung, und will sich nöthigen Falls auch mit geringer Besoldung begnügen.

Die Redaktion dieses Blattes weiset denselben nach.

Zu vermiethen.

Eine Stube nebst Alkove und Zubehör ist Michaeli zu beziehen im ehemals v. Buchs'schen Garten.

In dem ehemals Major v. Schwemmler'schen Hause auf der Schützenstraße, ist vom 1. Octbr. an eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Entree und Kochstube, das Ganze für sich abgeschlossen in der belle Etage, zu vermiethen. Tapezirung, Malerei und Oefen der Zimmer sind in freundlich elegantem Style, so wie Fußböden, Thüren und Fenster im besten Zustande. Es gehören ferner zu dieser Wohnung zwei Bodenkammern, ein Gewölbe und Holz-Remise und steht dem resp. Miether der anhängende große, mit Glashäusern und Orangerie versehene Garten zu beliebigem Aufenthalt und Promenaden, so wie ein Sommerhaus zu alleiniger Benutzung zu.

Das Nähere hierüber ist eine Treppe hoch in Nr. 269 Schildauerstraße, dem Gymnasio gegenüber, gefälligst zu erfragen

---

Gefunden.

Am 19. Mai ist ein gebrauchter Regenschirm gefunden worden; der Eigenthümer kann selbigen, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, in Nr. 480, äußere Schildauer Straße, in Empfang nehmen.

Verloren.

Es ist am 9. Juni von Lähn bis Neu-Flachenseiffen ein silberner Anschlage-Sporn verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei dessen Abgabe in der Expedition des Boten ein Douceur von einem Thaler.

Einladung.

Nummer-Scheiben-Schießen.

Die Unterzeichneten werden auf dem Willenberge den 28., 29. und 30. Juni ein Nummer-Scheiben-Schießen abhalten. Die erste Subscription, welche den 28. früh 8 Uhr schließt, kostet 15 Sgr. Die zweite, welche den 29. Abends 8 Uhr geschlossen wird, 17½ Sgr. Den 29. findet großes Horn- und Instrumental-Konzert, nachher Tanzmusik statt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Willenberg, den 13. Juni 1841.

B. Hapel und Tartsch, Pächter.

Den 30. Juni, als letztem Schießtage, wird ein **großes brillantes Kunst-Feuerwerk** auf dem Willenberge abgebrannt werden, wozu ergebenst einladet

v. Mengershausen.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung. Zu Bestreitung der etatsmäßigen Ausgaben hiesiger Stadt in diesem Jahre, langt der zeitherige Kommunal=Beitrag nicht aus, und soll daher, in Folge des durch uns bestätigten Beschlusses der Stadtverordneten=Versammlung, von der hiesigen Bürgerschaft und den Schutzverwandten von dem abgeschätzten Grundeinkommen ein halbmonatlicher und von dem Personal=Einkommen ein dreiviertel monatlicher Extra=Beitrag eingehoben werden.

Diese Einhebung wird, wie hiermit bekannt gemacht wird, daher im nächsten Monat erfolgen.

Hirschberg, den 18. Juni 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Am 29. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs=Deputation in unserem Sessions=Zimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

auf Nr. 1017.	auf Nr. 1034.	auf Nr. 1051.	auf Nr. 1068.
= = 1018.	= = 1035.	= = 1052.	= = 1069.
= = 1019.	= = 1036.	= = 1053.	= = 1070.
= = 1020.	= = 1037.	= = 1054.	= = 1071.
= = 1021.	= = 1038.	= = 1055.	= = 1072.
= = 1022.	= = 1039.	= = 1056.	= = 1073.
= = 1023.	= = 1040.	= = 1057.	= = 1074.
= = 1024.	= = 1041.	= = 1058.	= = 1075.
= = 1025.	= = 1042.	= = 1059.	= = 1076.
= = 1026.	= = 1043.	= = 1060.	= = 1077.
= = 1027.	= = 1044.	= = 1061.	= = 1078.
= = 1028.	= = 1045.	= = 1062.	= = 1079.
= = 1029.	= = 1046.	= = 1063.	= = 1080.
= = 1030.	= = 1047.	= = 1064.	= = 1081.
= = 1031.	= = 1048.	= = 1065.	= = 1082.
= = 1032.	= = 1049.	= = 1066.	= = 1083.
= = 1033.	= = 1050.	= = 1067.	

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere nebst 7 Coupons, vom 24sten bis 30sten, in dem gedachten Termine zurück zu geben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen.

Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1sten Juli d. J. an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Zugleich werden die unbekannten Inhaber der bereits unterm 6. Oktober v. J. gekündigten und im Zahlungstermine, den 2. Januar d. J., nicht präsentirten 3 Stadtobligationen Nr. 1995, 1996 und 1997 hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß diese Obligationen seit dem 1. Januar d. J. außer Zinsen getreten und die dazu gehörenden Coupons Nr. 23 bis 30 ungültig sind, weshalb wir sie veranlassen, uns ihre Namen bald anzuzeigen. Hirschberg, den 23. April 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es ist am Himmelfahrts=Tage Nachmittag, auf dem Wege von Schweinhauß nach hiesiger Stadt, ein Halsband mit anhängenden Dukaten gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann bis Ende Juli c. sich bei uns melden, weil sonst, nach Ablauf dieser Zeit, nach den bestehenden Gesetzen verfahren werden wird.

Bolkenhain, den 16. Juni 1841.

Der Magistrat. (Polizei=Verwaltung.)

Offener Posten.

Mit dem letzten dieses Monats wird ein Nachtwächter=Posten vakant, mit welchem ein jährlicher Gehalt von 30 Rtlr. verbunden ist. Qualifizirte, versorgungsberechtigte Militair=Invaliden, welche diesen Posten zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 10. Juli c. bei uns zu melden, und wird noch bemerkt, daß, da mit diesem Posten ein jährliches Einkommen von 50 Rthlr. nicht verbunden ist, nach den bestehenden Bestimmungen, so viel, als zu dieser Summe fehlt, aus dem Königlichen Militair=Gnaden=Gehalt=Fond gezahlt werden wird.

Bolkenhain, den 16. Juni 1841.

Der Magistrat.

Subhastations=Patent.

Das den Intestat=Erben der verwittweten Kaufmann Hänisch zugehörige, sub Nr. 7 hierselbst belegene, nach dem Materialwerthe auf 2100 Rthlr. und nach dem Nutzungsertrage auf 1236 Rthlr. abgeschätzte Grundstück, soll in termino

den 31. August d. J.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden zu diesem Termine, bei Vermeidung der Präclusion, vorgeladen.

Hirschberg, den 2. Mai 1841.

Königliches Land= und Stadt=Gericht.

Gerichts=Amt von Rohrlach.
Nothwendiger Verkauf.

Die zum Puschmann'schen Nachlasse gehörende, sub Nr. 66 zu Rohrlach belegene, und zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 1216 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Freigärtnerstelle, soll

am 14. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach an den Meistbietenden verkauft werden.

Unbekannte Realprätendenten werden zugleich zu diesem Termine unter der Warnung der Ausschließung, die unbekannten Puschmann'schen Nachlaßgläubiger aber unter der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben nur an das, was, nach Befriedigung der sich gemeldet habenden, von der Masse etwa noch übrig bleiben sollte, werden verwiesen werden, vorgeladen. Hirschberg, den 8. Mai 1841.

Nothwendiger Verkauf.
Gerichts=Amt der Herrschaft Siebeneichen.

Die dem Müller Carl August Klost gehörige, in Siebeneichen, sub Nr. 3, am Bober gelegene Wassermühle, bestehend aus einer Mahlmühle mit 3 Gängen und einer Oelmühle, nebst Garten, Acker und Wiese, zusammen abgeschätzt auf 4317 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., zu Folge der, nebst Hypotheken=Schein, in der Registratur zu Löwenberg einzusehenden Taxe, soll

den 25. August 1841, Vormittags 11 Uhr,

im Schlosse zu Siebeneichen subhastirt werden.

Freiwillige Subhastation.

Das sub Nr. 105 zu Berthelsdorf bei Lauban belegene Ackerstück und Wiese, ortsgerichtlich taxirt auf 262 Rthlr., soll, im Wege der freiwilligen Subhastation, auf Antrag der Erben des verstorbenen Besitzers Johann Traugott Neumann, in termino

den 30. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzelei zu Berthelsdorf verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur des unterzeichneten Gerichts-Amtes einzusehen.

Löwenberg, den 7. Juni 1841.

Das Gerichts-Amt Berthelsdorf. gez. Andersek.

Auktions-Anzeige.

Die zum Nachlaß des zu Schmiedeberg verstorbenen Doktor Backhaus gehörigen Geräthschaften, Leinenzeug und Betten, Möbel und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, chirurgischen Instrumente und Bücher, sollen

den 29. Juni, Vormittags von 9 Uhr an,

im Schuhmacher Carl Tüffe'schen Hause zu Schmiedeberg, gegen sofortige baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Landeshut, den 16. Juni 1841.

Der Königliche Kreis-Justizrath.
Sommerbrodt.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 28. Juni c., von Vormittags 9 Uhr ab, und folgende Tage, wird, wegen Erbesregulirung, in der Farbe und Mangel allhier, der Nachlaß des verstorbenen Färber Herrn John, bestehend aus Meubles, Porzelain, Kupferstichen, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Kleidungsstücken, Wagen, Geschirren, ganz guten Gewehren, wie auch ein großer messingener Böller mit Adler, messingner Kanone mit fahrbarer Lavette, allerhand Hausgeräthe und dergl. mehr, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Auch wird in den Auktions-Tagen das Getreide, im Garten der Stadt London allhier, auf dem Halme verkauft. Warmbrunn, d. 13. Juni 1841.

Die John'schen Erben.

Gasthofs-Verpachtung.

Der mir gehörende, an der Straße von Waldenburg nach Landeshut ꝛc. am Ringe hier belegene, zum „Preuß. Adler" genannte Gasthof, nebst 60 Scheffel Aeckern, wird zu Michaeli d. J. pachtlos, und habe ich zu einer anderweitigen Verpachtung Termin auf den 11. Juli c., Nachmittags, in meinem Hause angesetzt, zu welchem kautionsfähige Pächter eingeladen werden.

Auch bin ich zu einem Verkauf dieser Wirthschaft unter annehmbaren Bedingungen bereit. Näheres unter meiner Adresse und bei Herrn H. Süßmann hier.

Gottesberg, den 15. Juni 1841.

A. Vogt,
Kalk-Kassen-Rendant in Reichenstein.

Zu verpachten.

Da die Pachtzeit des hiesigen Schützenhauses am 1. Oktober d. J. zu Ende geht und dasselbe anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden soll, so laden wir resp. Pachtlustige und Cautionsfähige hiermit ein, sich am 2. Juli, Nachmittags um 3 Uhr, in unserm Schützenhause einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Wir bemerken dabei, daß der Zuschlag vorbehalten wird. Das Nähere ist beim Schützen-Aeltesten Moritz zu erfahren. Friedeberg a. Q., den 19. Juni 1841.

Die Schützengilde.

Zu verkaufen.

Ein Frei-Bauergut mit vorzüglichen Aeckern, Wiesen und schlagbarem Holze ꝛc. ꝛc., 1 Meile von Hirschberg, ist sogleich billig zu verkaufen. Das Nähere sagt der

Commissionair Meyer in Hirschberg.

Eine Wassermühle, mit einem Mahl- und Spitzgange, welche ein oberschlächtig Gefälle von 7 Ellen und immerwährendes Wasser hat, alles neu gebaut ist, wozu 20 Scheffel Bresl. Maas Acker, nebst Wiesewachs auf 5 Kühe und 1 Pferd gehören, in einem schönen Orte, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen; desgleichen ein Freibauergut, mit 75 Scheffel Bresl. Maas gutem Ackerlande, wozu auch schönes Wiesewachs nebst 30 Morgen lebendiger Busch gehört, unweit einer Stadt in einem schönen Dorfe; ferner auch noch Freistellen, eine mit 30 Scheffel und zwei mit 14 Scheffeln. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Kliemchen in Oelse bei Striegau.

Eine zweigängige Wassermühle, nebst Brettschneidemühle, wobei mehrere Aecker und Wiesen befindlich, zwischen zwei Kreisstädten gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Eine Freistelle in einer schönen Lage, ohnweit einer Stadt, mit 15 Scheffel Aussaat und einem Obstgarten, ist Veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Das Haus ist in gutem Bauzustande und sehr vortheilhaft eingerichtet; die Aecker liegen dicht um das Haus.

Desgleichen sind mehrere Kapitalien auszuleihen, 150, 200, 500, 2000 Rthlr., zu 4 und 4½ Prozent, durch den

Agent Kliemchen in Oelse bei Striegau.

Ein Gasthof in einer bedeutenden Kreisstadt, an einer belebten Straße gelegen, ist Veränderungshalber bald aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? ist beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut zu erfragen.

Ich bin willens, meine sub Nr. 47 zu Blumendorf gelegene Häuslerstelle, mit circa 5 ½ Scheffel Bresl. Maß Aussaat, einem guten Obst- und Grasegarten, aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Kaufbedingungen können täglich bei dem Eigenthümer erfahren werden. August John,
Blumendorf, 1841. Häusler.

2 sehr vortheilhafte und gut gebaute Stellen, nahe bei Goldberg, weiset zum Verkauf mit Vorbehalt der Commissions-Gebühren nach Ernst Lautenschläger.
Goldberg, den 30. Mai 1841.

Meinen, vor dem Liegnitzer Thore in Jauer gelegenen großen Kunst-, Zier-, Gemüse- und Obst-Garten, nebst allem Inventario, Glas-, Treib- und Fruchthäusern, Wohngebäuden, von denen das eine erst ganz neu und massiv erbaut ist, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen, und können Kauflustige die näheren Bedingungen bei mir erfahren.
Gottschling.

Für Gebirgs- und Badereisende empfiehlt alle über **die Schlesischen Gebirgsgegenden und Bäder** erschienenen Schriften, Karten und Abbildungen, so wie ein stets vorräthiges Lager der neusten Literatur in deutsch., franz. und engl. Sprache, Gemälde, Kunstsachen, Schreib- und Zeichnen-Materialien, Lesebibliothek deutsch. u. franz. Bücher und Journale, und übernimmt alle diese Fächer betreffenden Gegenstände zu billigster und promptester Besorgung **die Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von Waldow in Hirschberg.**

Ein sechs Fuß hohes, nur kurze Zeit gebrauchtes, starkes Kammrad von Eichenholz, wird zum billigen Verkauf nachgewiesen von der Expedition des Boten.

Stahlfedern, in zwei ausgezeichneten Sorten, à 10 Sgr. und 6 Sgr. die Karten von 12 Stück mit Halter, empfiehlt die Buchhandlung von **A. Waldow** in **Hirschberg.**

Das Dominium Matzdorf hat sofort 120 Stück Brack-Schafe zu verkaufen.

Das Universal-Hübner-Augen-Vertilgungs-Mittel, welches sich durch seine anerkannte Vorzüglichkeit bewährt hat, ist für 7 ½ Sgr. die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung, zu haben bei A. Waldow in Hirschberg.

Kaufgesuche.

Eine noch brauchbare Waid- und Färbeküpe wird bald zu kaufen gesucht, vom Färber F. Fliegel in Liebenthal.

Bücher-Gesuch. Nachstehende Bücher, im einzelnen oder in ganzen Jahrgängen, werden zu einem billigen Preise zu kaufen gesucht und ertheilt auf mündliche oder portofreie Mittheilungen ein Näheres die Expedition des Gebirgsboten.
Der Freimüthige, 1816 bis 1822, 24, 26, 30 bis 1840.
Der Gesellschafter, 1816 bis 1820, 30 bis 32, 38, 39.
Die Leipziger Modenzeitung, 1816 bis 23, 31, 34 bis 35.
Die Originalien, 1817 bis 26, 27, 30, 31, 32, 36—40.
Richter's Freiheitskrieg.
Die Hirschberger Bibel.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Pfandbriefzinsen
werden bei hiesiger Fürstenthums-Landschaft den 25., 26., 28., 29. und 30. d., 1. und 2. k. M. ausgezahlt. Das Comtoir empfiehlt sich gewohntermaßen: zum An- und Verkauf von Pfandbriefen und Staatspapieren, zur Abhebung von Capitalien und Zinsen, Umtausch verlooster Pfandbriefe gegen Unverlooste, zur Anlegung von Capitalien gegen sichere Hypotheken. Bestellungen auf Pfandbriefe werden noch vor dem Termine erbeten. Görlitz den 10. Juni 1841.
Das Central-Agentur-Comtoir.
Petersgasse Nr. 276. Lindmar.

Die Inhaber Schlesischer Pfandbriefe, welche die Zinsenerhebung mir wieder zu übertragen geneigt sein dürften, ersuche ich hiermit ergebenst, mir die Pfandbriefe bis spätestens den 25. Juni gefälligst einhändigen zu wollen.
Hirschberg, den 15. Juni 1841.
Kaufmann Troll, Butterlaube Nr. 32.

Der auf den 20. Juli c. angesetzte Verkauf der Mühle zu Ober-Oertmannsdorf wird hiermit aufgehoben.
Ober-Oertmannsdorf, den 13. Juni 1841.
Das Dominium.

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Direktion der obigen Gesellschaft hat den Unterzeichneten in die Stelle des verstorbenen hiesigen Kaufmann Herrn F. E. Milatscheck zu ihrem Agenten ernannt, und ist in dieser Eigenschaft von der Königl. Hochlöblichen Regierung bestätigt. Er ist zur Vermittelung von Versicherungsgeschäften authorisirt, und zu jeder Auskunft darüber erbötig.
Friedeberg a. Q., den 16. Juni 1841.
S. G. Scheuner, Kaufmann.

Wer die Schles. Zeitung und Provinzialblätter billig mitlesen will, melde sich beim Kommissionär Meyer in Hirschberg.

Personen finden Unterkommen.

Achtzig tüchtige Maurer-Gesellen finden, bei anständiger Löhnung, fortwährende Arbeit beim
Maurer-Meister Carl Beyer.
Lomnitz, den 8. Juni 1841.

Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Sohne, dem Tischlergesellen Adolph Herrmann Moritz Hugo Krebs, auf meinen Namen Geld vorzuleihen oder Effekten verabfolgen zu lassen, indem ich in solchen Fällen durchaus keine Bezahlung oder Schadenersatz leisten werde. Krebs,
Hirschberg, den 15. Juni 1841. Raths-Kanzlist.

Erinnerung.

Da von den Vielen, welche die Hülfe und den Beistand meines seligen Mannes bedurften, immer noch eine bedeutende Zahl ihrer Zahlungs-Verpflichtung nicht nachgekommen sind, so erinnere ich nochmals: mich des Baldigsten zu bezahlen, indem ich sonsten wider meinen Willen gezwungen werde, die Rechtspflege zu benutzen und den Schuldnern noch Kosten zu verursachen. Hirschberg, den 12. Juni 1841.

Wittwe Feiler.

Zu vermiethen.

Ein in einer der belebtesten Straßen Freiburgs gelegenes massives Haus, worin sich drei Stuben, eine gewölbte Kochstube nebst Speisekammer, ein geräumiger Boden und drei Boden-Kammern befinden, wozu außerdem Hofraum mit Holz- und Kohlen-Schuppen, und ein schön eingerichteter Garten gehört, soll von Michaeli d. J. ab vermiethet werden. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

In einer bedeutenden Provinzial-Stadt Schlesiens ist ein Spezerei-Geschäft, an einer der frequentesten Straßen gelegen, veränderungswegen zu vermiethen. Diesfällige Anfragen, mit der Bezeichnung H. Z., wird die Expedition des Boten entgegen nehmen.

Die Vorderstube des ersten Stocks nebst Zubehör ist bald zu vermiethen bei verw. Brückner.

In Nr. 879, sogenannte gelbe Bleiche, sind 3 Stuben mit Zubehör zu Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist in Nr. 878 zu erfahren.

Lehrlings-Gesuche.

Ein junger Mensch, welcher sich dem Gold- und Silber-Geschäft eignen will, findet unter sehr annehmbaren Bedingungen sein Unterkommen beim

Goldarbeiter L. Zöpffel in Hirschberg.

☞ Es wird ein Lehrling von rechtlichen Aeltern, mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen, in eine nicht unbedeutende Schnitt- und Material-Waaren-Handlung gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.

Ein Knabe von guter Erziehung und nicht ganz unbemittelten Eltern, jedoch nicht vom hiesigen Orte, kann als Tapezir-Lehrling ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die Expedition des Boten.

Ein Knabe vom Lande, der das Schlosser-Handwerk zu erlernen Lust hat, findet ein Unterkommen beim Schlosser Kühn zu Hirschberg.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Schlosser-Profession zu lernen, findet sogleich einen Lehrmeister bei F. J. Richter in Erdmannsdorf.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 19. Juni 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon	—	138
Hamburg in Banco	à Vista	149 5/12	—
Dito	2 Mon	148 3/8	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 18 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	102 7/12	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94 1/3
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		108 1/3	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		97 5/6	—
Wiener Einl.-Scheine		—	41 1/3
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/12	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	83	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	97	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/4	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 3/4	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 7/12	—
Disconto.		4 1/3	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 17. Juni 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	24	—	1	18	—	1	8	—	1	1	—	—	24	—
Mittler	1	21	—	1	12	—	1	4	—	1	—	—	—	23	—
Niedriger	1	19	—	1	10	—	1	3	—	—	28	—	—	22	6

Erbsen | Höchster 1 4 — | Mittler 1 — —

Jauer, den 19. Juni 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	20	—	1	14	—	1	5	—	—	28	—	—	25	—
Mittler	1	18	—	1	12	—	1	3	—	—	26	—	—	24	—
Niedriger	1	16	—	1	10	—	1	1	—		24	—	—	23	—

Löwenberg, den 14. Juni 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	25	—	1	20	—	1	7	6	1	—	—	—	24	—